



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

192 (25.4.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215685)

Vergeßt die Kolonien nicht

(Dreißig Jahre deutsche Kolonialpolitik*)

Am 24. April 1884 beauftragte Bismarck den deutschen Konsul in Kapstadt den englischen Kolonialbehörden zu erklären, daß der deutsche Kaufmann Lüderig und dessen Erwerbungen nördlich des Oranjestromes (Südwestsafrika) unter dem Schutz des deutschen Reiches stehen. Dies war der erste Schritt zur Gründung des deutschen Kolonialreiches, das uns der Reih der anderen Kolonialmächte durch das Friedensbittet von Versailles entziffen hat.

Die Tendenz, alle tatsächlichen Verhältnisse auf den Kopf zu stellen, um Vorwände für gewaltsame Veränderungen zugunsten der Siegermächte zu schaffen, beherrscht den Versailler Vertrag. Der unter der Mandatsverwaltung vollzogene Raub der deutschen Kolonien ist mit der Behauptung begründet, Deutschland sei zur Kolonialpolitik unfähig und unwürdig. Abgesehen davon, daß die bisherigen Ergebnisse der Mandatsverwaltung im Vergleich zur Leistung der deutschen Kolonial-Verwaltungen auf Grund gegnerischer Quellen bereits den Charakter der „Kolonialen Schuldscheine“ kennzeichnen, redet die Staatsbildung und kulturelle Entwicklung auf dem europäischen Festlande eine unvorstellbare Sprache, deren Sinn es ist, daß die deutsch-germanische Rasse geradezu als die kolonialpolitische Rasse angesehen werden muß.

Als Niederlage der „Völkerwanderung“ genannten, großen Verschlebungsbewegung in Europa kann, wie der Vorkämpfer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Staatssekretär a. D. von Hinge schreibt, die Durchbringung aller heutigen Kulturstaaten mit der staatsbildenden und kulturschöpfenden Kraft des Germanentums bezeichnet werden. Die Großtat unseres deutschen Volkes ist die Wiederbesiedlung des Landes östlich der Elbe. Kolonisierung heißt für das deutsche Volk Erschließung unwirtlicher Gegenden, Einführung einer höheren Gestaltung und Wirtschaft unter Einbeziehung der anwesenden Bewohner, denen die jeweils höchste Kulturstufe durch deutsche Leistung vermittelt worden ist. Warum haben fremde Völker mit der Kussenherren mit Vorliebe Deutsche in geschlossenen Siedlungsgruppen ins Land gezogen. Warum haben sich schwarze Siedlungen beispielsweise in Siebenbürgen, im Banat, im Schwarzmeergebiet, in Georgien und Turkestan, ihrem Kulturstande nach so vorteilhaft aus ihrer Umgebung heraus? Wie kommt es, daß zum Beispiel in Böhmen und Ungarn alle Städte deutsche Gründungen sind? Es ist leider auch im deutschen Volke selbst anscheinend schon der Vergessenheit anheim gefallen, daß, um nur einige Namen zu nennen, Romas (Kaim), Warschau, Lodz, Zemburg, Baidach deutsche Städte waren, nach deutschem Recht verwaltet wurden.

Kurz in den Ueberseegebieten ist das deutsche Element am Kulturstande weit höher beteiligt gewesen, als es im allgemeinen bekannt ist. So ist der Blutzusammensetzung nach das Deutschtum an der Entmischung der Völkerstaaten Nordamerikas zum mindesten ebenso stark beteiligt gewesen, wie das Angelsächsentum. Geschlossene deutsche Siedlungen befinden sich in verschiedenen südamerikanischen Staaten, besonders in Brasilien, wo die Kolonie Blumenau gerade in jüngster Zeit wieder von einer nicht deutschen Landesansiedlung als eine Ueberlieferung dem gesamten Lande vor Augen gehalten worden ist. Die Beispiele für deutsche Kulturarbeit ohne irgendwelche imperialistische Tendenz lassen sich beliebig vermehren.

Kein Volk der Welt hat so viel Grund, auf seine kolonialpolitischen Verdienste, die ihm geradezu eine koloniale Sendung auferlegen, so stolz zu sein, wie das deutsche Volk, das erste Kolonialvolk der Erde.

Die Mandatsverwaltung der früheren deutschen Kolonien

hat auch den übereinstimmenden Urteil aller Sachkenner, auch nach dem Zustand der unbefangener Beurteiler aus den Ländern der Mandatsverwaltung selbst, für diese Kolonien seinen Segen, sondern im Gegenteil eine außerordentliche Verschlechterung gebracht, in wirtschaftlicher wie in sozialer Hinsicht. Bildende Kulturen sind vernichtet, die Lage der Eingeborenen hat sich verschlechtert, für das Gesundheitswesen wird wenig oder nichts getan, und die zivilisatorische Arbeit besteht höchstens darin, daß die Franzosen die Eingeborenen zum Militärdienst heranzuziehen und in Europa gegen Weiße verwenden. Das sind die Leistungen der Mächte, die Deutschland wahrheitswidrig vorgeworfen haben, daß es sich für die koloniale Arbeit unfähig erweisen habe, und daß die Eingeborenen gegen die deutschen Methoden geschützt werden müßten. Damit vergleiche man ausländische Berichte über die Zustände in den allen und den Mandatskolonien der anderen Mächte, die ganz ungewöhnlich ergeben, daß sie sich alle übernommen haben und garnicht imstande sind, auch nur den geringsten Nutzen zu stützen. So wird, wie wir hier Zusammenfassung der „Frankf. Zig.“ entnehmen, in einem Artikel der „Frankf. Da Gazette“ zugegeben, daß die deutsche Kolonialverwaltung weder die Ausbeutung der Eingeborenen zu verhindern noch das Unwesen der schwarzen Zwischenhändler im Kongogebiet auszumerzen vermag. Ein Artikel der „African World“ weist ferner auf die unzureichende Leistungsfähigkeit der Kongoarmee hin, die zu einer Krise zu führen drohe. Die Bahn könne nur 5000 Tonnen Kupfer monatlich in der Richtung Matadi-Zenopolville befördern, während für das Jahr 1924 allein 150 000 Tonnen Baumaterial für Eisenbahn- und Hafenanlagen herbeigeführt werden müßten. Infolgedessen stöcke der Transport der Handelswaren, und eine Anzahl von Firmen im Kongogebiet könnte dadurch in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nichtsdestoweniger behält Belgien sein Mandat über einen Teil von Deutsch-Ostafrika bei, für das natürlich erst recht nichts geschieht. Die anderen Teile der Mandatsgebiete leiden aber nicht viel weniger unter einer ihren Aufgaben nicht gemessenen Verwaltung, und am meisten leiden die Eingeborenen. Sie sind der ihnen zugedachten Herren längst überdrüssig und wären, wie heute niemand mehr bezweifelt, herzlich froh, wenn die so geschmähten früheren Zustände unter der deutschen Verwaltung wiederkehrten. So erleben wir auch hier wieder den Fluch von Versailles!

Unter dem Joeh der Besatzung

Berlin, 25. April. (Von uns. Berl. Büro.) Der Stadt Birmansien ist die wenig erfreuliche Osterbotschaft geworden, daß sie eine französische Garnison erhält und mit einem Bataillon Truppen besetzt werden soll. Wenn Ansehen nach hängt diese Wohnstadt mit den bekannten Vorgängen zusammen, die sich bei der Besetzung der Separatistenherrenschaft in Birmansien abspielten.

Die französische Besatzungsbehörde in Düsseldorf verlangt, wie von dort berichtet wird, den sofortigen Bau einer großen Kaserne für 10 Batterien Artillerie, wofür die Grundstücke bereits beschlagnahmt wurden. Der Bau wird schädigend einen Kostenaufwand von mindestens 7 1/2 Millionen Goldmark erfordern. Der Stadt drohen im Falle der Weigerung schwerste Sanktionen.

Ein griechisches Republik-Schutzgesetz

Wie aus Athen berichtet wird, hat die Regierung ein Dekret zum Schutz der Republik erlassen, das ab heute für zehn Jahre in Kraft tritt. Es werden darin strenge Strafen, wie Gefängnis, Deportation usw. für jede Handlung, für jede Verhöhnung, für jedes Wort angeordnet, die bestimmt sind, die Autorität der Republik zu verringern und ihre Tätigkeit oder die Tätigkeit der Volksabteilung in Zweifel zu ziehen. Der Erlaß stellt unter die gleich strenge Strafe Worte, die sich in irgendwelcher Form auf die Mitglieder der ehemaligen Dynastie, auf die Kritik von Gerichtsverfahren, auf die Hinrichtung der ehemaligen Minister oder auf irgendwelche Gerichtsverfahren, die seit dem Jahre 1917 gefällt wurden, beziehen. Die Erlasse werden der gesetzgebenden Versammlung zur Bestätigung unterbreitet werden.

*) Dieser Gedankartikel mußte aus technischen Gründen auf heute verschoben werden.

Frankreichs Kampf gegen das deutsche Vereinswesen

(Phantastereien der „Action Française“)

Die Maßnahmen, die die französische Rheinarmee und auch die interalliierte Rheinlandkommission gegen die angeblichen Geheimorganisationen und gegen die verbotenen Vereine und Vereinigungen im besetzten Gebiet neuerdings ergreifen haben, sind für denjenigen überaus gekommen, der die Stellungnahme der französischen Besatzungsbehörden zu den deutschen Vereinen und Vereinigungen im besetzten Gebiet kennt und der die französische nationalistische Presse vor allem die „Action Française“ regelmäßig und genau verfolgt.

Die französische Besatzungsmacht hat schon lange nach einem Vorwand gesucht, um das deutsche Vereinsleben im besetzten Gebiet nach Möglichkeit zu vernichten und zu unterdrücken, weil sie in ihm einen Träger des deutschen Gedankens in der Pfalz und im Rheinland sieht und weil sie glaubt durch das Verbot der Vereine und Vereinigungen den Zusammenhalt der Bevölkerung zu lockern und die Bevölkerung ihrer Führung zu berauben. Die Ermittlungen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, wie sie vor kurzem im Ruhrgebiet und im Rheinland durch die französische Kriminalpolizei und Gendarmen vorgenommen wurden, weil man dort angeblich Geheimorganisationen auf die Spur gekommen sein will, haben schon vor Wochen in der Pfalz eingesetzt, wo die aus der Selbsthilfe und Rotmehr der gegäuerten Bevölkerung heraus spontan entstandene Separatistenbewegung den Franzosen den gewünschten Vorwand lieferte, um gegen die Vereine in der Pfalz mit Unterdrückungsmaßnahmen vorzugehen. Durch Verhaftungen, Ausstellungen und mit allen anderen Mitteln, deren sich die französische Kriminalpolizei zur Erpressung von Geständnissen und falschen Aussagen zu bedienen pflegt, suchte man von den wegen der Separatistenbewegung verhafteten Wälgern das Geständnis zu erpressen, daß der Widerstand der pfälzischen Bevölkerung gegen die Separatisten von rechtsrheinischen Geheimorganisationen, die sich auch auf die Pfalz erstreckten, inszeniert und ausgeführt worden sei. Obwohl nicht der Schein eines Beweises für diese Unterstellung erbracht werden konnte, wurden die schärfsten Maßnahmen gegen das Vereinswesen in der Pfalz ergriffen, sogar Vereine, die nicht das Geringste mit Politik zu tun haben, gesellschaftliche und gemeinnützige Vereinigungen, Sportvereine usw., wurden verboten. Die Verbote müßten nicht einmal vor dem Verschönerungsverein Birmansiens Halt, der mit der Begründung verboten wurde, daß er ein nationaler Verein (!) sei.

In einem Artikel der „Action Française“, deren auf die vollständige Vernichtung und Zerschlagung Deutschlands gerichtete chauvinistische Tendenzen bekannt sind, war das Kesseltreiben der Franzosen gegen die deutschen Vereinigungen schon vorher angekündigt. Der von der „Action Française“ unter der Ueberschrift „Dauernde Mobilisierung Deutschlands — Parole von Berlin und München“ veröffentlichte Artikel trägt sich — und das ist das Interessante — nach der Angabe des französischen Blattes auf einen Brief, den ihr ein „guter Franzose“ über den „Reichsanwalt der sogenannten Sport-Gefangenen usw.“, die sich auf die kleinsten Gemeinden Deutschlands erstrecken“ geschrieben hat. Es wird eine Darstellung der Gliederung der Vereine in Ortsgruppen, Bezirks- und Kreisverbände gegeben, die mit der Hauptleitung der Verbände in Berlin und München in direkter Verbindung ständen. In dieser Organisation des deutschen Vereinswesens, die übrigens für die meisten deutschen Vereine gar nicht zutrifft, sieht das französische Blatt die große Gefahr für Frankreich, weil die deutsche Regierung durch die von Berlin und München aus gestellten Vereine in einigen Stunden die Gefinnung und den Willen von 60 Millionen Deutschen dirigieren könne. Diese Gefahr hält die „Action Française“ für Frankreich um so fürchtbarer, als in Deutschland nach der Ausräumung ihres Gewehrmannes das ganze Leben reguliert sei und für jede Lebensbetätigung es einen Verein gäbe, da der Deutsche ein Mensch sei, der nicht selbständig handeln könne und von der Vereinsleitung, die sehr gut das politische Ziel von Berlin und München kenne, ständig dirigiert werde. Auf diese Weise und durch häufig veranstaltete Feste und Versammlungen, in deren Verlauf durch geschickt eingelegte Diskussionen das Samenwort ausgestreut werde, würden die Mitglieder der Vereine, von denen nur sehr wenige politisch befaßt seien, im Sinne von Berlin und München ununterbrochen beeinflusst. Für besonders gefährlich hält der Gemüthsmann der „Action Française“ die Gefangenen, deren Dirigent stets ein Arbeiter sei, der diesen Vollen nur annehme, um den Bauer oder Arbeiter besser zu behandeln zu können.

Man könnte über die Phantastereien des französischen Blattes lachend zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörde in der Pfalz und jetzt auch im Rheinland und im Ruhrgebiet beweise, daß die maßgebenden französischen Stellen in Robens, Mainz und Speyer sich diese Tendenzen zu eigen machen und in die Tat umsetzen und nach einer Rechtfertigung für ihre Unterdrückungsmaßnahmen des deutschen Vereinswesens im besetzten Gebiet suchen. Es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß der Gemüthsmann der „Action Française“ nicht irgend ein beliebiger Franzose im Rheinland ist, sondern eine sehr einflussreiche Persönlichkeit, die zu den maßgebenden Kreisen der Besatzungsbehörde gehört. Das beweist auch die Schlussbemerkung, die der Gemüthsmann von dem Artikel der „Action Française“ macht: „Der ausgeführte Gedankengang (d. h. die Gefährlichkeit der deutschen Organisationsmethode) muß für uns eine Art Prisma sein, durch das alle deutschen Fragen betrachtet werden müssen. So habe ich für meinen Teil immer gehandelt und bin dabei recht gut gefahren. Es ist das beste Mittel, Missionen und Irrtümer zu vermeiden.“

Da die Franzosen das Ergebnis ihrer Untersuchung gegen die angeblichen Geheimorganisationen im besetzten Gebiet streng geheim halten und seine deutschen Behörden zu der Untersuchung zu lassen, lassen sich die französischen Geheimberichte über die angeblichen Verbindungen der französischen Kriminalpolizei deutscherseits nicht nachprüfen und widerlegen. Der Artikel der „Action Française“ zeigt jedoch, daß die Maßnahmen gegen das deutsche Vereinsleben im besetzten Gebiet längst geplant waren und daß man ebenso wie in der Pfalz, so jetzt auch im Rheinland und im Ruhrgebiet nur nach einem Vorwand suchte, um der Unterdrückung der deutschen Vereine vor der Welt den Anschein des Rechtes zu geben, indem man nach bekannter Methode das Gespenst der angeblichen deutschen Revanche-Ideen und der heimlichen Geheimrüstungen an die Wand malt.

Neue Verhaftungen

In den letzten Tagen wurden in Randel, Worn, Wirth und Maximiliansau mehrere junge Leute von der französischen Polizei verhaftet unter der Begründung, daß die Verhafteten ehemalige Mitglieder der Reichswehr und der Schutzpolizei seien. Die Verhafteten wurden in das französische Militärgefängnis Sandau transportiert. Wie verlautet, sollen die Verhaftungen auf die Anwesen von Eisen zurückzuführen sein, die sich in dem der Pfalz nahen unbefestigten Gebiet, vor allem in Karlsruhe und Imbaburg aufhalten. Es heißt, daß in Karlsruhe Betriebe Einbauer der separatistischen Bewegung arbeiten und abwehrfähig als Stützpunkt für die Franzosen ist.

Französischer Erpressungsversuch

Der Tauner Karl Hornuna aus Baiterseden wurde im Januar wegen Beschlagnahme der Separatisten von der Besatzungsbehörde zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark verurteilt. Sein Vater, Vorarbeiter Jakob Hornuna, der am 15. März wegen des gleichen Verbrechens zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe verurteilt wurde, hatte sich der Bestrafung durch die Nichterfüllung seiner Gefängnisstrafe in die eiserne Wohnung zurückgezogen, waren zwei französische Gendarmen anwesend, die von seiner Mutter die sofortige Beschlagnahme der einmündigen Goldmark Geldstrafe verlangten. Da dem Verlangen nicht nachgegeben werden konnte, wollten die Gendarmen Frau Hornuna mit Gewalt als Geisel

fortschleppen, mit der Drohung, sie würde so lange in Haft behalten werden, bis der Betrag bezahlt sei. Auf Bitten des Sohnes, der versprach, die Summe herbeizuschaffen, wurde Frau Hornuna eine Zeit bis zum 25. April an dem unter Androhung der Verhaftung, wenn bis dahin der Betrag nicht bereit liege.

Französische Geheimmeldungen

Wie bereits mitgeteilt, wurde auf den separatistischen Bärenmeister Heisterich von Rindswiller von einem unbekanntem jungen Mann beim Verlassen des Bahnhofes ein Schuh abgenommen. In ihm am Rinn leicht verletzt. Diesen Tatbestand benutzte das „Echo du Rhin“ zu einer Hehe, indem es behauptet, Heisterich sei von Banditen, die mit einem Kraftwagen von Heidelberg gekommen seien, niederschlagen worden. Der Leiter der Heisterich, Oberrentenrat Ritter von Gherlein, belächelt solche Äußerungen als besonders gefährlich der Wahrheit, die die periodischen Hinrichtungsleuten auszuführen haben, die in München und Berlin auf der schwachen Linie hängen.

Die fremde Fälschung des „Echo du Rhin“ ist ein neuer Beweis für die fast unendliche französische Hehe gegen die Hauptstütze der Pfalz, deren unermüdbare Aufklärungsarbeit über die wahre Lage in der Pfalz im In- und Ausland harte Wirkungen hervorruft.

Schacht gegen die Währungsdefaitisten

(Eine Richtstiftung)

Die im Finanzpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats lebend gebliebene Forderung, daß der Rentenmarkt nur noch 60 Pfg. wert sei, hat zu den verschiedensten Bemerkungen und Deutungen in der Presse geführt und weckt Kreise mit Unruhe und Sorge über einen neuen Währungsverfall. Um über diese vielfach aus dem Zusammenhang gerissene Bemerkung Klarheit zu schaffen und die völlige Bedeutungslosigkeit darzulegen, hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 23. April an den Vorständen des Verwaltungsrates der Rentenbank Staatsminister a. D. Lenz folgende Schreiben geschickt, das in keinem wesentlichen Teil hiermit veröffentlicht wird:

„Ich beehre mich, im Anschluß an unsere telephonische Unterhaltung ergebend folgendes mitzuteilen:

Am 10. April war in einer gemeinsamen Beratung der Regierung des Finanz- und wirtschafspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats von einem Mitglied dieser Körperschaft die Währungsfrage zum Gegenstande, daß die Rentenmark nur 60 Pfg. wert sei. In einer Mitbestimmung dieser Bemerkung entgegenzusetzen, habe ich Gelegenheit genommen, bei der Fortsetzung der Mandatsbesprechung am 11. April auszusprechen, daß in der ganzen Welt der Wert des Geldes, gemessen am Preisniveau der hauptsächlichsten Waren gegenüber dem Friedensstand im Durchschnitt um etwa 40 Prozent gestunken ist. Bedauerlicherweise wurden auch diese Ausführungen in bewusster oder unbewusster Verkennung der tatsächlichen Bedeutung benutzt, um die Sache so hinzustellen, als hätte ich damit eine Unterwerfung des Rentenmark gegenüber der Goldmark festgestellt wollen. Daraus kann keinesfalls abgeleitet werden, daß ich jeden einsichtigen Hörer meiner Worte ohne weiteres für toll mache.“

In jener Sitzung handelte es sich um die einfache Feststellung der allgemeinen Erhöhung des Preisstandes, die der größte Teil aller Waren erfahren hat und die sich naturgemäß in einer geringeren Kaufkraft des Geldes und damit auch bei auf Gold lautenden Währungseinheit ausdrückt. Da die Rentenmark grundsätzlich der Goldmark gleichgestellt ist, nimmt sie selbstverständlich an diesem Vorgang teil, dem auch die hochwertigen Zahlungsmittel wie der nordamerikanische Dollar und die schwebende Krone unterworfen sind.

Gegenüber den mehrfach herbeizutragenden Besuchen gewisser Kreise, diese Tatsache zu einer Destabilisierung der Rentenmark zu benutzen, sowie zur Richtstiftung aller obenstehenden publizistischen Darstellungen, erkläre ich ausdrücklich unter Hinweis auf meine obenstehende Rede, daß die Rentenmark nach wie vor als vollwertiges inländisches Zahlungsmittel anzusehen ist, und die Reichsbank wie die von ihr neuerdings getroffenen kreditpolitischen Maßnahmen und deren Wirkung auf die Devisenkurse beweisen, daß sie den ersten Willen hat, nicht nur die Stabilität der Rentenmark wie die der Papiermark unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sondern auch über wirksame Mittel verfügt, diese Stabilität durchzusetzen.“

Letzte Meldungen

(Dorbereitung einer Reichshandwerkerordnung)

Berlin, 23. April. Im Reichswirtschaftsministerium ist der Entwurf einer Reichshandwerkerordnung vorbereitet worden, die demnächst dem Kabinett gegeben soll. Diese Reichshandwerkerordnung soll die Zugehörigkeit einzelner Betriebe und ganzer Gewerbegebiete zum Handwerk und seinen öffentlichen Organisationen regeln. Bei den Landesregierungen sollen die Schiedsgerichte gebildet werden, welche die Differenzen zwischen der Industrie- und Handelskammern einerseits und den Handwerkskammern andererseits ausgleichen sollen.

Keine Vertagung der preussischen Gemeinderewahlen

Berlin, 25. April. (Von uns. Berl. Büro.) In der gestrigen Sitzung des preussischen Landtags wurde kein Beschluß über die Vertagung des Termins der Gemeinderewahlen vom 4. Mai auf den 1. Juni gefaßt. Der Kassenrat hatte nämlich vorher beschlossen, daß der dahinstehende Antrag desentrums der Deutschen Volkspartei von der Tagesordnung abgesetzt werden soll. Es heißt also dabei, daß für Posen am 4. Mai sowohl für den Reichstag wie auch für die Kommunen gewählt wird.

Paris, 25. April. Nach einer Aussprache von Dreyfus hat der Senat den Gesetzentwurf über die Graffaktionen, die an die Kriegsteilnehmer bewilligt werden sollen, angenommen. Man fragt sich nun, welche Haltung Präsident Cooldige annehmen werde, der in seiner letzten Rede an dem Kongreß erklärte, er stehe dem Gesetzentwurf nicht günstig gegenüber.

London, 25. April. Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der Hauptmann Wark zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wark hat im Jahre 1914 offenen Anteil an dem Aufstand angenommen, der kurz vor Beenden des Weltkrieges gegen England ausbrach und hätte sich dann nach Niederwerfung des Aufstandes ins Ausland geflüchtet. Vor einem Wochen ist er bei der Rückkehr in die südafrikanische Union verhaftet worden.

Veränderung der Einpruchsfrist für abgebaute Beamte. Der Allgemeine deutsche Beamtenbund und die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen sind beim Reichsverkehrsminister vorstellig geworden, um eine Verlängerung der Einpruchsfrist für abgebaute Beamte zu erreichen. Die Einpruchsfrist ist bis zum 10. Mai verlängert worden.

Potsdamer Terror. Wie aus Dirschau gemeldet wird, haben Postbeamte und Eisenbahner die Räumung ihres Dienstortes erhalten, weil sie die Prüfung in polnischer Sprache nicht bestanden hätten. In Graudenz wurden aus dem gleichen Grunde 40 Arbeiter auf die Straße gesetzt.

Ein russisch-holländischer Handelsvertrag. Die russisch-holländischen Verhandlungen, die seit längerer Zeit unterbrochen waren, sind gestern in Berlin wieder aufgenommen worden. Der Verhandlungen ist der Abschluß eines handelsrussischen Handelsvertrages.

Die Volkspartei im Wahlkampf

Die badischen Spitzenkandidaten in Mannheim

Die Deutsche Volkspartei in Mannheim hatte sich bisher im Wahlkampf zurückgehalten. Zuerst einer Reihe von Versammlungen auf dem Lande und in den Vororten, die durchweg recht gut besucht waren, und wiederholt zu interessanten Diskussionen führten, war Mannheim selbst von den badischen Spitzenkandidaten und auswärtigen Vertretern der Deutschen Volkspartei noch nicht aufgesucht worden. Die gestrige Versammlung im Riesenaal war daher der erste Auftakt zu der in acht Tagen stattfindenden großen Streikmann-Versammlung, die voraussichtlich sich zu einem politischen Ereignis für Mannheim gestalten wird. Für die Art, wie die Volkspartei den Wahlkampf auch diesmal wieder führt, war die gestrige Wahlversammlung ebenso typisch wie charakteristisch: unbedingte Sachlichkeit und Klarheit in der Problemstellung, keine Demagogie, kein sinnloses Versprechen von Dingen, die niemals gehalten werden können, kein Verheßen und Verleßern Andersdenkender und vor allem eine vorbildliche Selbstbeherrschung die niemals vergibt, daß auch ein geistiges Ringen um innere Probleme stets mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage geführt werden muß. In zwei Stellen trat dies besonders hervor. Zum ersten, als Dr. Curtius, der in seiner bekannten ruhigen Art die Hörer wieder auf haben der Betrachtungsweise führte, gelegentlich der Abgrenzung zu den übrigen Parteien bewußt darauf verzichtete, sich mit den deutschnationalen Auseinander zu setzen, da er deren Gefühle angesichts des erschütternden Todes Heßlerichs achten und ehren wollte. (Von gleichem Taktgefühl waren allerdings die hiesigen deutschnationalen nicht befreit, da sie sich nicht scheuten, ihre eigenen Flugblätter am Eingang zu einer Versammlung der Volkspartei verteilen zu lassen.) Zum anderen zeigte sich dieser Vorzug, als der dritte Vertreter auf der Liste der Volkspartei, Oberamtmann Schauble es weit von sich wies, sich lediglich als Vertreter der Beamteninteressen angehehen zu werden. So kehrt er mit Recht sich den deutschen Beamtentum ab, für dessen innere Wiedergeburt er wahrhaft ethische Ziele aufstellt, gab er doch den übrigen Parteimitgliedern was ihnen gebührt und verstand es auch seinerseits die Hörer dahin zu lenken, was stets das Bestreben der Volkspartei gewesen ist, sich als Angehörige einer Volksgemeinschaft zu fühlen.

So konnte es nicht wunder nehmen, daß sich angesichts dieser abstrakten Sachlichkeit niemand zum Worte meldete. Die Gedächtnisrede von Curtius, aus tiefstem deutschen Weh geboren und auf Schwelgen deutscher Seele in die Versammlung hineingetragen, bis tief in den Kreis der deutschen Volkspartei heimlich ist. Auf seine Art und Anfang waren für die Volkspartei gut, was es auch der Ausgang und der Erfolg dieses Wahlkampfes sein!

Der Verlauf der Versammlung Stadtrat August Ludwig

Eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten:
In wenigen Tagen, am 4. Mai, wird das deutsche Volk zu schicksalhaftester Entscheidung zu den Wahlen zum deutschen Reichstag aufgerufen werden. Eine Unmenge von Parteien wird mit eigenen Listen antreten, fürwahr ein beschämendes Zeichen unserer Zerissenheit und Eigenbrödelerei. Die Deutsche Volkspartei, die im Reichstage fruchtbringende Arbeit geleistet hat, tritt mit ihrem Gewissen in den Wahlkampf ein. In der Stunde der höchsten Not des Vaterlandes ist sie in die Bresche gesprungen, hat sie ihren besten Mann dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, in einem Augenblicke, wo niemand wußte, ob ein Wirken möglich war, das äußeren Erfolg und Anerkennung brachte. Der Kampfsieger war die deutsche Wirtschaft, die durch den von der Volkspartei durchgeführten Kampf immer weitere Fortschritte, außenpolitisch war der Himmel schwarz verdüstert, während innenpolitisch, dumpfe Verzweiflung wütete im Volke. Wenn in diesem Augenblicke die Deutsche Volkspartei die Verantwortung übernahm, so tat sie das, weil sie getreu ihrer Tradition das Vaterland über die Partei stellte. Sie wußte, daß sie dadurch ihre Existenz aufs Spiel setzte, aber glückliche Vaterlandsliebe und staatsbürgerliches Pflichtgefühl legten ihr, daß die Partei in Trümmer gehen kann, wenn das Vaterland gerettet wird.

Daß die Arbeit, die die Deutsche Volkspartei in der Regierung verrichtete, keine fruchtlose war, wird Ihnen heute Abend aus dem ruhigen Munde gesagt werden, aber wenn sonst nichts geschaffen wäre, so bliebe die Großartigkeit, daß es der Regierung, die den Namen des Führers der Deutschen Volkspartei trägt, gelungen war, die Währung zu stabilisieren und uns dadurch aus dem Chaos zu retten. So sieht die Deutsche Volkspartei, die nicht wie andere, die beiseite getrieben haben und heute nur Kritik üben können, sondern die praktische Arbeit geleistet hat, vertrauensvoll den Wahlen entgegen in der sicheren Erwartung, daß der gesunde Sinn des Volkes der guten Sache zum Siege verhelfen wird. In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen und gebe Dr. Curtius das Wort. (Starker Beifall.)

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Verlagen zur rechten Zeit, und es gerührt die Liebe gar oft ein schädlich Gut, wenn sie den Willen der Fördernden mehr als sein Glück bedient. Goethe.

Frühling im Dorf

Von Franz Maßke (Berlin)

Es hängt ein Himmelsnetz im Rosenhain,
Umstößt von wunderweiden Frühlingswind:
Die Quellsingt und sprubelt blauen Wein:
Die Amseln laden in den Kirchhofslinden.

Die Hedenrosen guden durch den Baum;
Im Garten brennen blaue Nickerlkerzer,
Aus den verdümmten Gießelnsfern schaum
Gutrot die still betreten Tränenherzen.

Die Dorfuhr ruft: — wie klingt es tief beglückt:
So son', was ist denn im Gedulb gefeiert?
Nad ihre liebe Stimme lacht und lacht:
Wißt — du — mal — eine Schwalbenwiege — leben? —

Mittelalterliche Rechts-Kuriosa

Von Dr. Max Kemmerich (München)

Während Kriege und Unruhen von Tieren und stürmischen Wintern, sind Prozesse gegen Tiere erst seit dem 15. Jahrhundert deutlich nachweisbar. Dafür hielten sie sich aber auch bis länger. Der letzte Tierprozess in vollem Form stellte sich vor dem weltlichen Gericht von Bouranton im Jahre 1738 ab. Aber noch im Jahre 1808 finden die Bauern von Sion in der Schweiz Holztänze einen solchen Prozeß den wichtigsten. In Frankreich sind gar ähnliche Fälle noch aus dem Jahre 1788, in 1845 überliefert.

Im Jahre 1500 wurde in der Diözese Lausanne ein außerordentliches Tiergericht in Gestalt eines bedingten Mandatsprozesses eingerichtet. Der bischöfliche Offizial erließ auf die Supplik der präbendierten Grundbesitzer den Ausweisungsbefehl an die verfluchten Tiere! Unter der Andoehung von Exkommunikation und Anathem, sowie unter dem Androhung der Verflöschung eines Kurator oder Despoten stellen zu wollen, falls jemand den Befehl anzufechten gedachte. Damit wird unter Androhung der Exkommunikation der Befehl verbunden, daß sich die Tiere während der spärlichen Verhandlungen jeder weiteren Ausbreitung zu enthalten haben. Man hat also ganz regelrecht mit ihnen verhandelt!

Als erster Redner ergreift, lebhaft begrüßt, Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius

das Wort zu einer groß angelegten Rede über die außen- und innenpolitische Lage im Reiche. Ausgehend von dem Gedanken des Primats der Außenpolitik, behandelte er zunächst die außenpolitischen Probleme.

Unsere Außenpolitik steht heute im Zeichen des Sachverständigenutututens. Wenn man dieses Gutachten als Ganzes betrachtet, so kann man sagen, daß es einen gewichtigen Fortschritt auf dem verlassenen Gebiete des Reparationsproblems bedeutet. Zum erstenmal hat man diese Frage von der wirtschaftlichen Seite angefaßt und mit wirtschaftlichen Methoden zu lösen versucht, gegenüber den früheren Vermessungen und Verhinderungen mit vorwiegend politischen Fragen. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß die Politik für das Reparationsproblem ausbleibe und allein der Wirtschaft in Zukunft das Wort lasse. Es gibt genug Fragen des Gutachters, die zuletzt nur von der Politik zu lösen sind. Denn immer bleibt es wahr, daß

die Politik und nicht die Wirtschaft unser Schicksal

bestimmt. Diese vorwiegend wirtschaftliche Lösungsmethode entspricht auch der allgemeinen Auffassung Amerikas und Englands. Ein weiterer Fortschritt besteht in der Festlegung einer Gesamtsumme, von der keinerlei Ausnahmen gemacht werden dürfen, die Belastungsmächte also von sich aus das größte Interesse haben, die Belastungsmächte so niedrig als nur möglich zu halten. Das Bedenklichste an dem Gutachten der Sachverständigen ist aber die Forderung der wirtschaftlichen Einheit des Reiches und somit die Räumung des Ruhrgebiets und des Verschwinden der Zollgrenze am Rhein, sowie die Rückgabe der Regiebahnen an das Reich.

Wenn die deutsche Regierung auch in der Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit einen ganz unbegründeten Optimismus der Entente erblickt, so hat sie sich doch nach langen, reiflichen Beratungen entschlossen, das Gutachten als Ganzes anzunehmen. Nicht aus einem unüberwindlichen Erschließungswillen heraus, sondern aus nüchternen, realpolitischen Erwägungen, daß nur auf diesem Wege die Reparationsfrage vorwärtsgetrieben werden kann.

Die Reichsregierung lehnt jedes einseitige Diktat in Zukunft ab.

nur auf dem Wege gegenseitiger Verhandlungen ist sie bereit, mitzuarbeiten. Das bedeutet aber die Freigabe der Ruhrgegenden und die Rückkehr aller Vertriebenen und Verdrängten.

Ueberblickt man die außenpolitischen Ereignisse der letzten Jahre, so kann man auch sonst einen gewissen Fortschritt seit 1918 feststellen. Wohl ist es Frankreich gelungen, im Osten uns mit einem Kranz von feindlichen Staaten zu umschließen. Es ist nur an Polen und Tschechoslowakei erinnert. Doch diese Abhängigkeiten sind durch unser gutes Einvernehmen mit Rußland seit dem Vertrage von Rapallo zu einem gut Teil aufgehoben gemacht worden.

Kuch im Westen hat sich unsere Lage wesentlich erhellt. Wenn man bedenkt, daß im Weltkrieg 26 Staaten als geschlossenes Ganzes uns gegenüberstanden, und demgegenüber das heutige Verhältnis dieser Staaten zueinander betrachtet, so muß manzugeben, daß hier gewichtige Gründe für die obige Behauptung vorliegen. Die Entente cordiale ist schon mehr zu einer

Entente discordiale

geworden. England, Italien und Amerika sind von der Katastrophenpolitik Frankreichs weit abgerückt, ja ein offener Bruch scheint nicht allzufern zu liegen. Für unsere Außenpolitik gilt es da, sich nicht einseitig festzulegen, sondern im wechselseitigen Interessenspiel jeweils das Beste für uns herauszuholen.

Eine weitere große Aufgabe für die deutsche Außenpolitik ist der Kampf gegen die Schuldfrage, die Rückkehr der Versailleser Verträge. Man wies unsern Außenminister Dr. Stresemann dar, auf diesem Gebiete verlagte zu haben. Das Gegenteil ist der Fall, das beweist die Antwort Boicarsés, worin er von der Frechheit des deutschen Außenministers spricht, der es wagt, dieses Fundament der Versailleser Diktats anzuzweifeln. Der Kampf gegen die Schuldfrage muß immer eine Hauptpflicht nicht nur der Regierung, sondern des ganzen Volkes sein.

Wenn wir von einer Besserung unserer außenpolitischen Lage heute sprechen, so können wir das erst recht von den innenpolitischen Verhältnissen

lun. Gerade hier hat sich die Regierung Dr. Stresemanns unerbittliche Verdienste erworben. Seine Regierung hat das Chaos, das Staat und Wirtschaft bedrohten, in letzter Stunde abgewendet. Die Stilllegung der Reichspresse, die Bekämpfung des Reichshaushalts, die Schöpfung der Rentenmark haben uns aus dem

Sumpf der Inflation

herausgeführt und einigermassen geordnete und stabile Wirtschaftsverhältnisse geschaffen, die ersten Grundrissen des notwendigen Wiederaufbaus.

Das erste Verfahren schließt mit einem Urteil ab, daß die verfluchten Tiere ausweicht. Es handelt sich hier ausschließlich um sogenannte Ungeheuer: um Rüsse, Ratten, Maulwürfe, Krupen, Sangerlinge, Schmecken, Blutzegel, Schlangen und Kröten, niemals um Haustiere oder bestimmte einzelne Tiere. Allerdings wurde es in Kanada auch gegen wilde Tauben, in Schwabenland schon viel früher gegen wilde Eidechsen, in Deutschland gegen Sperlinge, am Genfer See gegen Kalle angewandt, wenn sie in ungeheuren Mengen auftraten und dadurch gemeinschaftlich geworden waren.

Am Auswiesungsbeschl wurde in der Regel eine Frist bestimmt, innerhalb der die Tiere ihren Abzug bewerkstelligen sollten. Gelegentlich wurde ihnen sogar bis zum Ablauf dieser Frist freies Geleit zugesichert. Hiernach weitverbreitet war seit dem ausstehenden Mittelalter der Brauch mit der Ausweisung zugleich eine Verweisung zu verbinden. Entweder befahl man ihnen sich an einen nicht näher bezeichneten Ort, wo sie keinen Schaden stiften konnten, zurückzuziehen, oder man benannte auch den Verbannungsort. Was indes sie etwa „ins Meer“ aus, oder auf eine entlegene Insel, doch kam es auch vor, daß man ihnen einen freien Bezirk innerhalb der Gemeinde zugewies, jedoch mit der Auflage die außerhalb derselben gelegenen Grundstücke zu verdrängen. So z. B. im Urteil von Piedade-na-Marandos noch im Jahre 1718. Dies führte zu einem förmlichen Vergleichsangebot der Klagepartei an den Offizialdetretreter der verfluchten Tiere, monach diesen vertraglich ein solches Grundstück überlassen werden sollte. Die mangelnde Vorbehalte und Klauseln beweisen wie ernsthaft der Vertrag der Menschen mit den Tieren gemeint war.

Daß das Mittelalter keineswegs immer so grausam war, wie man heute anzunehmen geneigt ist, sondern am rechten Orte auch Nachsicht und Milde walten lassen konnte geht aus folgendem hervor: Der Pfarrer verurteilte unter dem Ruten der Gloden von der Kanzel herab den Klagen, daß Ungeheuer vor das geistliche Gericht lebend. Ein Advokatus diaboli wurde den sündigen Tieren billigerweise gestellt, sei es nun ein Anwalt, oder ein Notariatsprediger, denen es oblag ihre Klienten nach besten Kräften zu verteidigen. Da ging nun die Diözese über in ihrer Drogenzucht nach dem Zeugnis des Richter Chorherren Felix Hammerlin so weit in einem Aufwiesungsbeschl. In Anbetracht ihres jugendlichen Alters und ihrer Kleinheit“ die Vorladung dreimal ergeben zu lassen. Dann erst erfolgte das Anwaltsgewaltverfahren mit strengem Bannfluch. Solche Prozeduren mit genauer Protokollierung sind noch seltener erhalten. War der Prozeß nach kanonischem Recht durchgeführt, so verfluchten sich die Behörden den Bannfluch jeweils aus den bischöflichen Kanzeln.

Die Glode von San Marco in Florenz, La Biagnola genannt, läutete am 8. April 1498 Sturm, als die Begner Savonarrolas das Kloster in der Nacht belagerten und erlärnten und den Propheten ins Gefängnis führten. Dieses Aufen verzicht man der

Wohl ging dies nicht ohne Härten und Opfer ab. Der Beamtenabbau mußte endlich zur Tat werden. Neue Steuern mußten auferlegt werden, die Bessh und Arbeit schwer trafen. Eine Wirtschaftskrise ohnegleichen brach über Gewerbe und Handel herein — allerdings ist sie diesmal eine Gesundungskrise und das ist das Tröstliche daran. Ein Heilmittel gibt es dafür: erhöhte Produktion, und die erfordert Mehrarbeit. Der schematische Wirtschaftstag muß verschwinden, damit nicht gelagert kein soll, daß dies immer und überall gelten soll. Unternehmer und Arbeiter müssen sich wieder in einer

Arbeitsgemeinschaft

zusammenfinden und in gegenseitigem Einvernehmen am Aufbau mitarbeiten.

Die Hauptaufgabe bleibt die Erhaltung der stabilen Währung. Drei große Gefahrenquellen drohen hier: eine Ueberspannung des Devisenmarkts, eine Vermehrung der Geldzeichen und eine sog. Kreditinflation. Die erste Gefahr ist mit der Schaffung der Golddiskontbank so ziemlich beseitigt. Auch die zweite Gefahr muß durch eine geordnete Gelddruckausgabe verhindert werden. Auch die Kreditinflation muß durch vorsichtige Kreditgebung vermieden werden.

Eine weitere, mit der Währung im Zusammenhang stehende Frage ist die heute vielumkämpfte

Aufwertungsfrage.

Die 3. Steuernotverordnung ist eine zu große Härte für den früheren Sparsen. Sie muß revidiert werden. Hier hat sich die Deutsche Volkspartei besonders verdient gemacht, indem sie den Vorkämpfer der Aufwertungsabewegung, Minister a. D. Düringer, zu den übrigen zählt. Auch ihr Führer Dr. Stresemann hat die Notwendigkeit der Aufwertung auf dem letzten Parteitag in Hammer offen ausgesprochen.

Eine weitere Voraussetzung weiterer Gesundung ist die Schöpfung und Erhaltung von

Ruhe und Ordnung im Staate.

Nach hier hat sich die Regierung Dr. Stresemann glänzend bewährt. Dafür zeugt der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen, der den dortigen unglücklichen Terrorverhältnissen ein Ende gemacht hat. Auch mit Bayern ist es in der letzten Zeit schon um vieles besser geworden, dank der klugen und juristischhaltenden Politik Stresemanns gerade Bayern gegenüber.

Was die kommende Regierung anbelangt, so geht es nicht an, daß weite Kreise in unfruchtbarer Opposition abseits und außerhalb des Staates stehen. Sie alle, von den deutschnationalen an bis zur staatsbefähigten Sozialdemokratie müssen sich zusammen finden in einem einzigen und geschlossenen Ganzen, in einer großen Koalition zum Wiederaufbau und Umbau unseres schwer heimgesuchten, um seine Errögen ringenden Vaterlandes. Dafür sollen uns das große Jahr 1914, Versailles, Oberschlesien und die Ruhr die Weisheit lehren!

Reicher anhaltender Beifall dankte dem Redner.

Reichstagskandidat Oberamtmann Schauble

Vorkämpfer des Badischen Beamtenbundes, der alsdann an dem Thema „Die Beamten und der neue Reichstag“ des Wort ergreift, leitete seine Ausführungen mit dem Gedankensatz ein, daß er vor dem Reiche zu denen gehöre, die von der Politik nichts wissen wollten. Diese politische Stimmung war wohl im allgemeinen die Stimmung des deutschen Bürgertums, wie sie so treffend durch den Bittner beim Oberpräsidenten in Goethes „Kauk“ charakterisiert wird. Wenn wir heute das Bild der politischen Parteien im Reichstage betrachten, so können wir es mit einer photographischen Platte vergleichen, der ein weisses Bild unterliegt ist. Man sieht dahinter die bewußtständlichen Organisationen erdrücken. Es gibt nur einen Weg, diese Entwidlung, die die politischen Parteien mit einer immer härter werdenden Verleumdung bedroht, in die richtigen Bahnen zu lenken: die

Schaffung einer berufsständischen Kammer

die die Realität abt, die Berufsstände in den Staat einzubauen, die für den Staat zu verwerten. Die großen Geschäfte der Nation können unendlich nach den reinen Zweckständen der Interessengruppen entlastet werden. In Bayern ist es auch nicht unmöglich, eine Beamtenpartei zu bilden.

Die Schaffung des Berufsbeamtenwesens in eine Unkenntlichkeit der barmen Nation

Es kommt für ein Volk darauf an, daß die Beamtenchaft, die die Nation repräsentieren muß, gut ist. Diese gute Beamtenchaft ist nur zu erhalten, wenn wir das Berufsbeamtenwesen erhalten, das vor dem Reiche der Staat der Nation und der Welt des Auslandes gemessen ist.

Fay's Achte
Sodener Mineral-Pastillen
Ueberall erhältlich
Viel mehr als 40 Jahren
bestens bewährt gegen
Nerven, Rheumatismus u. Verdauungs-
Verkaufpreis 1 M.

Wode nicht. Am 29. Juni 1498 beschloß der Große Rat von Florenz, daß die Glode von San Marco zu bestrafen sei. So rief sie denn das Volk am folgenden Tage vom Turm herunter, ließ sie von Helsen durch die Straßen der Stadt schleifen, wobei der Henker die nachfolgte und sie peitschte. Das muß recht energisch geschehen sein, wie man noch heute an den Spuren sieht, die dieses Werk Tanteletos und Michelozzos damals davon trug. Die Glode wurde damals elf Jahre aus der Stadt verbannt und zwar auf den Campagna von San Salvatore al Monte. Erst am 9. Juni 1509 wurde sie wieder an ihre alte Stätte verbracht. Seit 1908 befindet sie sich im Museo di San Marco.

Gegenüber der Bestrafung von leblosen Gegenständen kommt uns die von betäuberten Tieren ganz ähnlich vor. Denn wenn in einem Prozeß gegen Haustiere — wohl zu unterscheiden von den oben erwähnten — der Delinquent zum Tode verurteilt worden war, dann wurde auch die Todesart genau bestimmt. „Pour la cruauté et l'écrité commise“ (1567) wurde das Tier in der Regel gehängt oder erbrochelt, bisweilen noch nach geschickt. In gewissen Gegenden bevorzugte man das Steinigen oder Lebendiggraben. Noch 1790 wurde in Schwaben ein Stier lebendig begraben.

Uebrigens hatte man bei solchen Urteilen wohl darauf zu achten, daß nicht eine fremde Gerichtsbarkeit verletzt wurde. Die Rechtskraft ist der geistliche Hinrichtungsort. Aber es hatte schon wiederholt zu rechtserglichen Beschwerden und Streitigkeiten geführt, wenn durch den Vollzug des Urteils der Inhaber der hohen Gerichtsbarkeit sich in seinen Rechten gekränkt fühlte. Da sieht es etwa die Gemeinde von Royen-Moutier im Jahre 1872 doch vor ein von ihr zum Stränge verurteiltes Schwein an den Probst von Saint Dignas auszuliefern. Denn dies war der hochwürdigste Gerichtsherr. So wird denn unter Wahrung der altrechtlichen Formen das Tier bis zum Steinkreuz von Le Trembois geführt, wo der Probst, dreimal angestrichen, alle „Verbroder“ in Empfang zu nehmen hat.

Zum Schluß noch eine hochwichtige Materie! Die Gespenster mischten sich frühzeitig in so mancherlei Angelegenheiten des Lebens, daß die Juristen nicht umhin konnten deren Rechte genau zu bestimmen. Der berühmte Leipziger Rechtslehrer Joh. Samuel Ehrhard verfaßte darüber eine umfangreiche Dissertation (De iure spectrorum, Halle 1700). Darf man die Ghe Heiden, wenn der Geiste von Gespenstern verfolgt wird? Weil Wohl aber ein Verleumdung aufweisen. Bricht Spuk in einem Hause aus? und Antwortung? etc. etc. Das Gespensterrecht hätte sich so verhalten, wie etwa das Wechselrecht entwickelte, hätte nicht die Kuffürung diesen schändlichen Trieb der Jurisprudenz mit constantem Hand abgeworfen. Spuk selbst aber wurde in der Theologie belächelt, weil er in der „Glaubigkeit“ nicht weit genug gegangen sei.

Der Brief des Bürgermeisters Sauer an den Karlsruher Oberbürgermeister ist charakteristisch nach der Richtung, daß das ethische Moment in dem Verhältnis zum Staat über den reinen Arbeitnehmerstandpunkt gestellt werden muß.

Drei Dinge sind die Voraussetzung für die Erhaltung des Berufsbeamtenstandes:

fachliche Vorbildung, wirtschaftliche Sicherstellung und Unabhängigkeit von politischen Konstellationen

Es ist nach dem Krieg ein Luxus hochgekommen, der sich ausernd einer reinen Routine ohne fachliche Vorbildung zu allen Verrichtungen befähigt glaubt. Viele Berufstätigkeiten haben die weitere Einsparung, daß sie Kaufleute lernen. (Weiterheit.) Sie flattern von einem Ministerium, von einem arroken Gewerkschaften zum andern. Sobald es sich über Irgendwas handelt, die Verantwortung zu übernehmen, sind sie längst verhanden. Von diesen Berufstätigkeiten müssen wir unser Berufsbeamtenstand frei halten. Es ist ein Unbild, daß die Minister aller Stanten trümen den Beamten zu versichern, sie seien davon überreicht, daß sie von den oekonomischen Gebältern nicht leben können. Es muß erreicht werden, daß die unteren Beamten ein Gehalt bekommen, das ihnen tatsächlich die Kräfte der Erhaltung ermöglicht. Die Voraussetzung ist, daß das Beamtenamt von der Korruption verschont bleibt. Die rechtliche Unabhängigkeit der Beamenschaft ist in jenen Jahren vom deutschen Liberalismus erkämpft worden. Heute haben wir infolge der Verordnungsgebung eine gewisse Sicherheit vor den Trümen der Beamtenrechte. Wir müssen verlangen, daß dieser Zustand so schnell als möglich beseitigt wird. Wenn die Beamenschaft damit einverstanden ist, daß ein oraganischer Aufbau stattfindet, so ist andererseits zu berücksichtigen, daß eine Erhöhung nur erreicht wird, wenn der staatliche Aufbau vereinfacht wird.

Das Programm der Deutschen Volkspartei umfaßt zwei Worte, die in erster Linie für die Politik Deutschlands entscheidend sein müssen:

deutsch und Volk

Wenn ich das Wort deutsch hervorhebe, so in dem Sinne, daß die Deutsche Volkspartei sich dahin ausgesprochen hat, daß die Anwesenheiten der Deutschen ausschließlich im deutschen Interesse geregelt werden müssen. Wir müssen im fünften Reichstage dazu kommen, unsere Verfassung auszubauen zu einer deutschen Verfassung. Wir müssen es uns endlich einmal abemühen, immer nur nach fremden Verfassungen zu schielen, sondern uns bestimmen auf das, was eigentlich deutsch ist. Staerwald hat nahezu wörtlich das wiederholt, was unser Führer über die Volkseinsicht auf dem Parteitag in Hannover ausgesprochen hat. Wählen Sie nach dem Programm der Deutschen Volkspartei am 4. Mai in dem Gedanken, daß wir im Innern keine Feinde haben, daß vielmehr der Feind nach wie vor ausschließlich am Rhein steht. (Starker Beifall.)

Schriftsteller Paul Barnde, Berlin, hob durch den Vortrag mehrerer vaterländischer Gedichte mit Temperament und Beziherung die Aufmerksamkeiten weit über das Niveau einer politischen Verlesung. Man merkte, daß in der hochdringenden Gestalt, in dem erarauten Feuerfuch die Stimme einer Vaterlandsliebe ertönt, die in den Herzen aller Anklinger töndert. Der Beifall, der den Gedichten zufließt, wurde, was auch ungemeinlich deutlich, da eine Ausrede nicht abzuwehren war, durch Dankesworten an die Redner, wobei er Herrn Barnde als Dichter deutscher Freiheit und deutschen Heldentums bezeichnete, und schloß die Rede mit dem Wunsch, am nächsten kommenden Donnerstage wird Reichsausschussminister Dr. Stresemann im Reichenhain sprechen.

Städtische Nachrichten
Heißt den deutschen Studenten!

Die Förderungsgesellschaft an der Handelshochschule Mannheim hat vor kurzem einen dringenden Mahnruf ergehen lassen an alle ihre Freunde und Förderer, ihr in ihrem schweren Kampfe zu helfen. Ich möchte diesen Mahnruf wärmstens unterstützen, nicht als Mitglied des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft, nicht als Präsident der Handelskammer, sondern als Kaufmann und Industrieller. Die Wirtschaft Deutschlands wird für die nächsten Jahrzehnte Deutschlands Schicksal bestimmen und unsere Wirtschaft wird während dieser Zeit in dem Maße, wie es uns gelingt, unsere Hochschulen zu heben zu halten, so hoch sie uns die Streiter und das Rüstzeug liefern, die wir zu dem ungeheuren Wettstreit bedürfen, der uns bevorsteht. Schon hört man die und da, daß uns der Zustand in einigen Disziplinen, in denen wir bis zum Weltkrieg führend waren, den Rang abgelaufen hat. Wenn wir unseren Hochschulen nicht zu Hilfe kommen, muß dieses Zurückfallen allgemein werden. Weder unsere verarmten Länder noch die wachsenden Gemeinden können die Mittel aufbringen, die unseren Hochschulen einen gesunden Wettbewerb mit denen des Auslandes ermöglichen. Das können nur die Erwerbstätigen. Sie haben deshalb die heilige Pflicht, unermüdet einzutreten. Es handelt sich hier nicht um ein Geschenk, das die Wirtschaftskreise den Hochschulen machen sollen, sondern um eine Leibgabe, die tauglichste Früchte trägt und befruchtet auf die Wirtschaft selbst zurückfallen wird.

Als zum Kriege hat der Mittelstand 80 Prozent unserer studentischen Nachwuchs geliefert, aus ihm sind unsere berühmtesten

und erfolgreichsten Wissenschaftler hervorgegangen. Heute ist unser Mittelstand vollständig verarmt und außer Stande, aus eigener Kraft seine Söhne studieren zu lassen. Sollen unsere Hochschulen überdies noch den Rest der heute noch bestehenden Klassen werden? Glaubt man auf diese Weise den Hochstand deutscher Kultur zu erhalten? Unsere akademische Jugend wehrt sich heldenhaft. 64.000 sind im Jahre 1923 „Berufstudien“ geworden, um durch Arbeit neben ihren Studien die Mittel zu gewinnen, ihr wissenschaftliches Ziel zu erreichen. So lobenswert, ja erregend dieser heroische Kampf auch ist, auf die Dauer und für viele nicht übermäßig fruchtbar veranlagte Naturen ist er nicht durchzuführen. Hier müssen die Erwerbstätigen helfend sich betätigen, durch Unterstützung der Studententätigkeiten den jungen, in der Entwicklung begriffenen, schwer ringenden Menschen für billiges Geld ausreichende Ernährung zu verschaffen, Mittel bereit zu stellen, um den Ärmsten unter den Studenten die Bequemlichkeit zu gewähren, um den Bibliotheken und Seminaren die Möglichkeit zu bereiten, durch Anschaffung von Büchern und Zeitschriften sich über die Ergebnisse der Forschungen des Auslandes auf dem Laufenden zu halten.

Um diese unabweislichen Pflichten zu erfüllen, wurde die Förderungsgesellschaft an der Handelshochschule hier gegründet. Die bedeutendsten Mittel, die vor länger als einem Jahrzehnt ein großzügiger, weitblickender Mannheimer Industrieller der Handelshochschule gestiftet hatte, sind der allgemeinen Entwertung zum Opfer gefallen. Sind wir Mannheimer von heute kurzfristiger, engherziger geworden, kann ein Zweifel darüber bestehen, daß Handelshochschulen heute nötiger sind denn je? Früher zog die kaufmännische Jugend zu Tausenden ins Ausland, über die Meere, erworben sich draußen reiche Erfahrung und Sprachkenntnisse, die sie heimgekehrt der einheimischen Wirtschaft zu deren größten Segen zur Verfügung stellte. Heute ist das gesamte Ausland unserer heranwachsenden Jugend so gut wie verschlossen. Da gilt es, im Innern zu schaffen, was im Ausland nicht mehr erreichbar ist. Kögen viele Handelshochschulen nicht als vollwertigen Ersatz angesehen, jedenfalls sind sie wichtig, wo der lebensvolle Kaufmann Gelegenheit und Möglichkeit findet, sein Wissen und seine Erfahrung vielfach zu erweitern, namentlich, seit durch zahlreiche Abendkurse die Erleichterung gegeben ist, neben und nach der Berufsarbeit sich die ergänzende Ausbildung anzuschauen.

Während meiner Kollegen mögen sozialpolitische oder politische Bestrebungen, die sich vereinzelt gezeigt haben, mißfallen. Auch ich nichtigliche und bedauerliche Strömungen aufs tiefste. Es geht aber nicht an, einzelne Verirrungen eine ganze Sache zu gefährden, die notwendige Institution einzulassen zu lassen. Wollen wir unsere Wirtschaft vollkommen lassen, weil uns an der einen oder anderen Hochschule der eine oder andere Dozent, die eine oder andere studentische Verbindung nicht gefällt? Ist es nicht richtiger, ja unbedingt geboten, die gesunden Teile so zu fördern, daß sie die Kräfte zu gesunder Entwicklung misfortreiben? Doch uns Kaufleute und Industrielle doch endlich das Beispiel geben, daß wir nur auf ganzes sehen, nur die Wohlfahrt des ganzen deutschen Vaterlandes uns vor Augen halten und uns nicht durch einzelne, verirrte, unrichtige Richtungen in dem irre machen lassen, was wir als heilsam und richtig erkannt haben. Auch den Einwand, der augenblickliche Geschäftsgang oder die derzeitige Geldnot verbiete die Unterstützung unserer Hochschulen, kann ich nicht gelten lassen. Solange wir die Mittel finden, um unsere Geschäfte hochzuhalten oder gar auszubauen, solange ist es unsere Pflicht, auch Mittel bereit zu stellen für die Gesamtwirtschaft, für das Gesamtwohl des Deutschen Volkes. Ein jeder nach Maßgabe seiner Kräfte.

Vielleicht werden wir die Früchte der Saat, die wir sätten wollen, nicht mehr erleben, aber wenn wir an die deutsche Zukunft glauben, wenn unsere Arbeit überhaupt noch Sinn und Zweck haben soll, so müssen wir uns mit allem, was wir sind und was wir haben, dafür einsetzen, daß unsere Kinder und Enkel einer neuen Blüte deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur entgegengehen. Und deshalb richte ich an alle Kollegen, Industrielle, Groß- und Einzelhandelskaufleute, Banken, an das Versicherungs- und das Vermittlungsgewerbe, an alle Erwerbstätigen, die ersten, dringenden Mahnruf: Heißt unsere deutschen Studenten, heißt der Förderungsgesellschaft an der Handelshochschule Mannheim.

(Postfachkonto Nr. 4770 Ludwigshafen am Rhein.)

Richard Lenel

Fünfte Deutsche Erfindungen-, Neuheiten- und Industrie-Messe Mannheim

Eine gestern nachmittags abgehaltene Sitzung des Ehren-, Arbeits- und Presse-Ausschusses wurde von dem 2. Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Erfinder G. B. Mannheim, Kaufmann Ernst Busch, mit begrüßenden Worten im Namen des Arbeitsausschusses eröffnet. Das unsere Messe, so führte der Redner u. a. aus, noch nicht jene rasche Entwicklung zur Vollendung gefunden hat, die Fernerstehende erwarten, wird uns von mancher Seite zum Vorwurf gemacht. Zu wenige kennen die Hindernisse, die hier im Wege liegen. Es braucht nur, um die Raumfrage erinnert zu werden. Daß der Kolonnen für die Veronstaltung einer groß angelegten Messe viel zu klein ist, wird heute in der Zeit der Werbetätigkeit für besondere Ausstellungshallen in Mannheim allgemein anerkannt. Wir waren also gezwungen, uns zu beschränken, auf dem einmal eingeschlagenen Wege weiter zu wandeln. Vielleicht sind wir dennoch ein Stück vorwärts gekommen. Man darf nur nicht leicht schon verlangen, daß die Mannheimer Messe sich neben die Kölner oder Frankfurter mit der weitgehenden Unternehmung durch Stadt und Großindustrie stellen soll. Die Großindustrie hält sich noch

unter der Leitung des Generalmusikdirektors Lederer. Die „Parfissal“-Ausführung — eine Zeit, die man früher im Saarbrücker Theater nie für möglich gehalten hätte — dürfte, nach dem durchschlagenden Erfolge der „Meisterjinger“, den Höhepunkt von Lederecks Umgestaltung der Saarbrücker Opern-Verhältnisse darstellen.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Am 23. April vollendet Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Felix Klein, der berühmte Göttinger Mathematiker, sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar, der (1906 bis 1918) der letzte Vertreter der Universität Göttingen im Preussischen Herrenrat war, ist in weiteren Kreisen namentlich durch seine Bestrebungen zur Reform des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts auf den höheren Lehranstalten bekannt geworden. Aber auch als Forscher und Lehrer steht er unter den deutschen Mathematikern der Gegenwart in vorderster Reihe. Begründet und erfolgreichster Förderer der sogenannten gruppentheoretischen Betrachtungen in der Mathematik, hat er weiter als würdiger Nachfolger Riemanns dessen Funktionen-Theorie in fruchtbarer Weise fortentwickelt; nicht minder hat er die Integralrechnung, namentlich die Theorie der hyperfunktionalen Integrale und der Abel'schen Funktionen, Kern der Probleme der nichteuklidischen Geometrie und die Anwendung der Differentialrechnung auf Geometrie durch wertvolle Arbeiten gefördert. Das große Unternehmen der bei Leibniz erscheinenden „Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften“ fand in ihm einen ebenso umsichtigen wie tatkräftigen Virener und Leiter. — Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der russischen Republik hat an verschiedene deutsche Gelehrte die Einladung ergehen lassen, an der Universität Moskau Vorlesungen zu halten. Es handelt sich um die Professoren Haber, Berlin, Luther, Dresden, Reubner, Berlin, Heß, Ehrlich, Breslau. Professor Ehrlich wird dem Ruf Anfang Mai Folge leisten und wird im Anschluß an seine Vorlesungen eine größere Studienreise durch Russland unternehmen. Noch keine Rückkehr wird Prof. Ehrlich einer Einladung zu Vorlesungen in Finnland und Schweden nachkommen. — In Gießen ist im Alter von 76 Jahren Prof. Karl Andreas Eich gestorben, der seine Laufbahn als Sachverständiger begann, dann den Beruf des Lehrers einschlug und bis 1912 als Volksschullehrer wirkte. Er wurde als der Erfinder der Tonwortmethode in aller Welt bekannt. Sehr mathematisch-musikalisch eingeleitetes Denken schuf die berühmte Wortmaschine, die vor Jahren Kuffner erregte und in der Ehrenhalle deutscher Arbeit, dem Germanischen Museum in Nürnberg, als hervorragende zeitgenössische Erfindung ausgestellt fand. Sein Werk ist ferner das Reitharmonium, ein Instrument, das für die Tonpfeifer und



Wählerversammlung in Kaiserlautern

Mittwoch abend fand im Gasthaus „zum Pfing“ in Kaiserlautern eine gutbesuchte Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der Schulnachbarleiter Gruber die Grundsätze der Deutschen Volkspartei entwickelte und vor allem die Lage des gewerblichen Mittelstandes und die notwendigen Maßnahmen zu seiner Hebung behandelte. Stadtvorstand W. Kofes gab einen Überblick über die Tätigkeit des letzten Reichstages und zog die etwa möglich werdenden Regierungsabänderungen des kommenden Reichsparlaments in Erwägung. Die Ausführungen des Redners unistreichend, schilderte der Redner sehr klar die falsche Einstellung der Splitterparteien, die jede politische Entscheidung vermissen lassen und daher für die rechte Einschätzung politischer Probleme und ihre Lösung nicht in Frage kommen können. Diese Splitterparteien sind bürgerliche Antipoden der Sozialdemokratie und können ebensowenig wie diese auf einseitigen Wirtschaftswegen die deutschen politischen Schwierigkeiten beheben. Im Gegenteil würden einseitige Methoden die innerpolitischen Gegensätze nur verschärfen. Auch im neuen Reichstage könne nur die bisherige Politik der Deutschen Volkspartei fortgesetzt werden. Sanktion Dr. Martin führte in die Einleitung der Aufwertungsfrage ein, die grundsätzlich durch Dr. Stresemann entschieden worden ist und nun leicht von allen beiseitegedrängt werden könne. Mit seinen klaren und lehrreichen Ausführungen erzielte der Redner großen Beifall. Nachdem noch einige Kommunisten zur Erörterung der Verformung beigetreten hatten, endete die Zusammenkunft nach einem Schlußwort des Herrn Kofes in vorgerückter Stunde.

teilweise zurück, wenn auch eine allmähliche Fühlungnahme wohl zu spüren ist. Mannheim als Durchgangsort zwischen dem belebten und unbefestigten Süddeutschland braucht eine solche Verantwortung, auch wenn sie von einem Verbands aus geht, der zum mindesten ein hohes Maß an Recht geltend machen kann und freilich daneben hervorragende Mittel und die einmal in der Lebenszeit der Geldverwertung flambiert und die einmal in der Lebenszeit der Geldverwertung flambiert und die einmal in der Lebenszeit der Geldverwertung flambiert.

Am wird dem Reichsverband Deutscher Erfinder als Gründer und Veranstalter der Messe von einflussreichen Seiten vorgemacht, es handele sich hier um ein geschäftliches Unternehmen, ein Vorwurf, den wir immer wieder zu hören und zu lesen bekommen. Auf diesen Vorwurf, der, wenn die Messe der Allgemeinheit Nutzen bringt, nicht ernstlich ins Gewicht fällt, müssen wir, als gemeinnütziger Verband, näher eingehen, weil damit unsere sozialen Ziele und Zwecke gesungen sind. Wenn wir auch langum gewohnt werden, die Förderung des kleinen, des Klein-Erfinders als für die Allgemeinheit von geringer Bedeutung erkannt zu haben (wenigstens in vielen Kreisen unseres engeren und weiteren Vaterlandes), so lassen wir uns doch nicht von unserer Aufklärungsarbeit abbringen in der sicheren Hoffnung, daß auch unsere Gedanken, unsere Bestrebungen — wie so viele andere, die man noch vor wenigen Jahren verachtet oder verspottete — allmählich durchdringen. Die Messe ist aus dem Gedanken heraus entstanden, den Erfindern, den Geistesvormütern eine Hilfe zu bieten und da der Reichsverband Deutscher Erfinder den höchsten industriellen Platz als seinen Hauptzweck gesetzt hat, auch gleichzeitig das Wohlwollen der Allgemeinheit als einen Mittelpunkt des süddeutschen Wirtschaftslebens zu bereichern. Allein die Platzvermittlungsgelder sind die Träger des Unternehmens. Getreu dem Grundsatz: „Keine Ausgabe ohne Deckung!“ wurde die Messe aufgebaut. Ein Ueberfluß, den wir erhoffen und im Interesse der Erfinder erhoffen müssen, dient nicht zur Bereicherung einzelner Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Erfinder, sondern wird nachweislich nur zu Gunsten der mittellosen Erfinder verwendet. Ein Heiner Teil bleibt jedoch für kommende Messen und deren Propagierung reserviert, eine Werbeträgheit, die das ganze Jahr laufen wird.

Ich glaube, meine Herren, wir, die Messerveranstalter, wie die Messenveranstalter und die zahlreich direkten und indirekten Messen-Interessenten vermögen mit christlicher Befriedigung auf das dauernde Fortwärtsschreiten der Messe, wobei die jeweiligen Verbesserungen zu berücksichtigen sind, zu bilden. Wir alle dürfen wohl stolz darauf sein, Mannheim zur Messestadt gemacht zu haben. Seien Sie, meine Herren, versichert, daß es niemand angenehmer wäre, wenn (am liebsten noch vor der Eröffnung unserer Messe) ein engere Zusammenarbeiten mit den Behörden, Korporationen usw. stattfinden könnte, um die geplante Messengesellschaft baldigst erleben zu sehen. Als Vorbereitungen haben wir bereits eine Trennung zwischen dem Reichsverband Deutscher Erfinder und der Messe sowohl in der Leitung wie in der Geschäftsführung eintreten lassen. Eine scharfe Scheidung, die für unsere näch-

Schach besuch' mich 'mal

und Du wirst Deine Freude an mir haben, wie ich mich glücklich erholte habe, seitdem ich gegen meine Verbannungsdauerwerkzeuge müßiger ehele Bad Domburger Salz nehme.

Kühe reis auf die Originalurms „Bad Domburger“ anzuken“ G. m. l. o.

Theater und Musik

Uebersetzung der Fische der Duse auf Staatskosten. Auf ein Telegramm d'Annunzio's, in dem dieser verlangt hatte, daß die sterblichen Ueberreste der Duse vom Staat nach Venedig begehrt würden, erwiderte Mussolini unter Hinweis darauf, daß er der Duse vor einem Jahre ein Ehrengehalt angeboten habe, damit sie Venedig nicht verlasse. Er habe sofort, nachdem er von ihrem Tode erfahren habe, den italienischen Botschafter in Washington angewiesen, in Petersburg die Regierung zu vertreten und für die Ueberführung der sterblichen Hülle Sorge zu tragen, die auf Staatskosten erfolgen werde. Gestern abend waren die Theater in Rom und in mehreren Städten Italiens geschlossen.

Theaternachrichten. Die Uraufführung der neuen Komödie von Dr. Max Rober: „Die Karawane“ ist vom Münchener Residenztheater für den 24. Mai angelegt. — Wegen Erkrankungen im Personal kann die für Sonntag, den 27. da. angesetzte Uraufführung von Sándels „Lamerlan“ in Karlsruhe nicht stattfinden und muß verschoben werden. — Im Hess. Landestheater wird zuerst die Uraufführung von „Saul“ von Ludwig Werder mit Frey Hall in der Titelrolle vorbereitet. Das Werk wird von Joseph Albrecht inszeniert. — Alexander Raiff hat in einem Vortrag von Wien eine kleine Villa gekauft; er wird sich dauernd in Wien niederlassen und hat hier aus seine Gastspielreisen unternehmen. — Auf der Naturbühne in Walsdorf bei Adenau (Schlesien), einer der größten Freilichtbühnen Deutschlands, werden von Himmelstrolch die Pfingsten täglich Aufführungen des historischen Schauspiels „Die Hussiten vor Löwenberg“ stattfinden. Der Verfasser des Spiels ist der Dichter Conrad Urban, besonders bekannt durch seine „Kongolenschlacht“. — Die vormals zu Ungarn und jetzt zu Rumänien gehörenden deutschen Schwaanen bringen im Verhältnis zu ihrer Volkzahl große Leistungen für kulturelle Zwecke auf. Nachdem unlängst vom deutschen Kulturamt für Groß-Rumänien eine deutsche Theatergesellschaft gegründet worden ist, haben die Gastspiele dieser Gesellschaft in den deutschsprachigen Gebieten Rumäniens bereits eingesetzt. Damit werden die deutschen Ortschaften Siebenbürgens und des Banats in einem regen schonegeleitigen Zusammenhang untereinander und mit dem deutschen Stammlande gehalten. Diese Gastspiele werden auch auf die vormals ungarischen Gebiete ausgedehnt, die jetzt zum südslawischen Königreich gehören. — Als dritte Aufführung im April bringt das Waller Stadttheater am 27. April, das zweifache Drama „Hamat, das Nebelweid, von Vera-Marie Oechsle, die erst kürzlich am Dortmunder Stadttheater mit einem Schauspiel Marie Werbach erfolgreich am die Öffentlichkeit trat. — Mit großem Erfolge ist in der Komödie im Saarbücker Stadttheater der „Parfissa“ in den Spielplan aufgenommen worden

Orchesterkomponisten von großer Bedeutung ist. An Anerkennung seiner Schöpfungen verlieh ihm der preussische Staat den Professorentitel; vor wenigen Jahren ernannte ihn die Weimarer Hofkapelle zum Hofkapellmeister. — Der Nachfolger des nach München berufenen ordentl. Professors Krause auf dem Lehrstuhl für inneren Medizin, sowie in der Leitung der medizinischen Poliklinik an der Universität Bonn ist Prof. Dr. med. Richard Siebeck in Heidelberg in Aussicht genommen.

Kleine Chronik. Professor Dr. Rernst, Präsident der Elektrotechnischen Reichsanstalt, hat dem unlängst an ihn ernannten Aufseher, der Leitung des Physikalischen Instituts der Universität Berlin, die der verstorbene Professor Rubens inne hatte, übernommen; damit ist Rernst wieder Inhaber des Lehrstuhls für Physik an der Universität geworden. — In München ist man daran, dem „Deutschen Museum“ ein neues Heim zu erbauen. Es ist ein archaischer Neubau, an dessen Aussehen kommen die ersten bayerischen Architekten und Künstler mitarbeiten. Man hofft, das Haus bis zum Frühjahre 1925 fertigstellen zu können. In seiner neuen Gestalt dürfte das „Deutsche Museum“ das größte Museum des Deutschen Reiches sein. — Der Professor für Meteorologie und Probierkunde an der Bergakademie in Clausthal, Dr. Hommel, ein abemerkter Sammler, ist dieser Tage verstorben. Prof. Hommel war ein Sohn des berühmten Erfinders des Schmelzofens Dr. Hommel. — Die Stadt Rünzberg ist im Begriffe, einen ungleichlichen Schulbüchereich zu besetzen. Sie will nämlich das altehrwürdige Wohnhaus Kibrecht direkt an „aufräumen“ lassen. Das Kibrecht-Haus ist eines der bedeutendsten Probierhäuser aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. An seiner nördlichen Fassade bildet es ein unantastbares Monument, das jährlich von Tausenden von Kunstfreunden aus aller Welt besucht wird. Da jedoch dieses alte Kibrecht-Haus energetisch verfallen ist, hat gegen die Verdrängung dieses Kulturdenkmals, ist anzunehmen, daß die hohen Gerichte, die vor dem Haus bereits errichtet wurden, wieder entfernt werden, nach dem das Unheil der „Reparatur“ abgeklärt werden kann. — Der Leipziger Kunstverein im Museum der Bildenden Künste veranstaltet vom 27. April bis 1. Juni eine Ausstellung von Werken Friedrich Kasack's (1798 bis 1812), die einen arroken Ueberblick über das Schaffen des Meisters geben wird. Mehrere deutsche Museen und zahlreiche Privatbesitzer werden die Ausstellung mit Gemälden und Zeichnungen beehren. Die Darmstädter Sezession eröffnete am Mittwoch, 24. April, in der Kunsthalle am Reichart ihre diesjährige Frühjahrsausstellung, die Werke von Malern, Graphen, Bildhauern und Zeichnern umfasst. Während der Dauer der Ausstellung werden in den Räumen des Kunstvereins verschiedene Vorträge abgehalten, über die in der Presse noch nähere Mitteilung ertrot.

den Veranstaltungen von Beginn an durchgeführt werden wird. Wir hoffen, damit verschiedene Hemmnisse beseitigt zu haben. Wir sind auch weiterhin bereit, berechtigten Wünschen äußerst entgegenzukommen, wenn dies eine Förderung der Messe bedeutet, wie wir von jeder einer gedeihlichen Entwicklung wegen alle anderen Interessen in den Hintergrund treten lassen.

An der Aussprache, die sich an diese einleitenden Ausführungen schloß, wurden verschiedene Fragen, die der Klärung bedurften, erörtert. Es war dabei u. a. angenehm zu hören, daß die Kamelungen der Aussteller so zahlreich sind, daß die Räumlichkeiten des Hofgartens viel größer sein müßten, um alle Annehmlichkeiten zu berücksichtigen. Man beachtete, die Turnhalle des Realgymnasiums noch zu mieten, wurde aber abgewiesen. Die Halle, die sich wieder auf den Ridelungen- und Verlammsungshaus, die Wandelhalle und den Garten verteilt, ist in der gewohnten übersichtlichen Weise in 22 Gruppen eingeteilt. Auch diesmal wird die Verteilung ihre Anstrengungen darauf konzentrieren, der Veronulung, die auch für den Erfolg von großem Interesse ist, einen beachtenswerten idealen und finanziellen Erfolg zu sichern. Sch.

Der 1. Mai ist kein gesetzlicher Feiertag mehr, nachdem die Arbeitslosenversicherung unzulänglich von der badiischen Regierung aufgehoben worden ist. Auch in den übrigen deutschen Ländern, sogar in Sachsen und Thüringen, besteht er nicht mehr. Lediglich Braunschweig erstreckt sich u. W. als letztes deutsches Land dieses „Vorjahres“.

Der Postanmeldeverkehr nach dem Auslande ist neuerdings wieder eingeschränkt worden. Der Höchstbetrag einer Postanmeldung nach dem Auslande ist auf den Gegenwert von 100 Rentenmark herabgesetzt worden. Von einem Absender darf täglich nur eine Postanmeldung nach dem Auslande ausgeliefert werden. Die Freigrenzen für die Verwendung von Zahlungsmitteln in Einzahlungs- und Wechseln nach dem Auslande beträgt nicht 200, sondern 60 Mark über den entsprechenden Wert in ausländischer Währung.

Der Allgemeine Studienstudien-Ausschuh der Handelshochschule Mannheim sieht sich gezwungen veranlaßt, bezüglich der immer unzulänglicher sich gestaltenden Wohnungsverhältnisse für neu zuwerbende Studenten an die Bürgerliche Mannheimer und Umgebung heranzutreten. Die Frage der Beschaffung einer Wohnung gehört heute für den jungen Studenten, der die Hochschule einer Großstadt zu beziehen wünscht, nicht nur zu einer der schwereren Sorgen, mit denen unsere Studienstudien überbürdet ist, sondern sie hat sich bereits schon so unangenehm ausgeformt, daß von ihr überhaupt die Möglichkeit zum Eintritt in das Studium abhängig wurde. Viele der Reumittelreicher müssen wegen der Unmöglichkeit, ein Einzelzimmer aufzutreiben, die für Studierende ungenügend luxuriösen Hotels und Restaurants aufsuchen. Andere wiederum gruppieren sich mit einer in elendem Zustande befindlichen Schicht- oder Dachstube zu begnügen, wo sie aber nicht nur keine ruhige Arbeit zu leisten vermögen, sondern auch noch die Gefahr laufen, ihre Gesundheit zu gefährden. Es ist eine nationale Pflicht, der Frage der Wohnungsverhältnisse für neu zuwerbende Studenten große Beachtung zu schenken. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die Hochschulen während des ganzen Jahres sich auf über 5 Monate belaufen, wobei die für Hausarbeiten die oft mehrere Wochen der Bedienung während dieser Zeit in Anspruch kommen. Anmeldeungen von Wohnungen nehmen das Sekretariat der Handelshochschule und der Allgemeine Studienstudien-Ausschuh entgegen.

Kesselbrand. Durch Entzündung von Leinwand an einem heißen Kessel geriet gestern vormittags in der Lackfabrik von Korner, Hauptstraße 35-43, das Leinwand in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 11.17 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon durch Arbeiter der Firma mit einer Schauderteilung gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 100 Mark.

Ein Kaminbrand entstand verfloßene Nacht im Vorderhaus Hauptstraße 4. Die Gefahr wurde durch die um 11.41 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit dem Kaminfeuer beseitigt.

Der „Silberne Hirsch“, eine auch den Monarchen wohlbekanntes Heidelberger Gaststätte am Markt, geht am 1. Mai in andere Hände über, nachdem sie 55 Jahre von derselben Familie drei Generationen hindurch betrieben worden ist. Mit dem Namen „Silberner Hirsch“ wie mit den Namen der Familien Frank und Arnold hängt eine ganze Wirtsdynastie zusammen. Johann Kaspar Arnold übernahm das Geschäft Ende der 18er Jahre aus den Händen der mit ihm verwandten Familie Mann, den Eltern des späteren Reichsministers Konrad Mann. Im Jahre 1865 ging es auf den Sohn von Johann Kaspar Arnold, auf Jakob Arnold und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Rühlhaupt über und im Jahre 1892 auf deren Schwiegersohn Georg Frank und dessen Ehefrau, Frau Babette Frank geb. Arnold. So ist 32 Jahre hindurch Herr Frank mit seiner Gattin Inhaber des alten „Silbernen Hirsch“ gewesen. Herr Georg Frank, der Sohn und Enkel der früheren Besitzer des „Prinzen Hof“ am Karlsruher, hatte sich seine gewaltige Ausbildung in großen Betrieben des In- und Auslandes erworben. Durch außerordentliche Fähigkeiten und Rechtschaffenheit haben die früheren Besitzer dem Hause eine große Berühmtheit verschafft und waren von ihren Mitbürgern in Gemeinde- und Kirchenverwaltung mit Ehrenämtern ausgestattet worden. Die neuen Besitzer, die Familie Benz, genannt Bachenz, Inhaber der sehr bekannten Gastwirtschaft und Weinhandlung in Handlshausheim, sind so schreibt das „Heidelb. Anz.“ für Heidelberg keine Fremdlinge. Sie sind ebenfalls Verwandte der Familie Frank-Arnold-Rühlhaupt und wollen sich den alten Namen des Hauses zu erhalten suchen. Möge es ihnen gelingen, den hohen Ruf des „Hirsches“ zu wahren, in welchem so viele Heidelberger und Studenten, die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Jugendvereins, Ortsgruppe Heidelberg, deren Mitbegründer und Leiter der frühere Besitzer, Herr Jakob Arnold war, die Sonderstellung und fremde Gäste Handlshausheim so gern verehren haben, weil sie sich durch das allzeit freundliche Entgegenkommen der Wirte mit dem Hause so vollkommen verträglich fühlen. Die Familie Benz, genannt Bachenz, gewährt dafür, daß der „Silberne Hirsch“, einem der besten des Vorbestehers wie der Heidelberger Bürgerstadt entsprechend, in der altbekannten Weise weitergeführt wird. Herr Frank wird im Hause wohnen bleiben.

Aus dem Lande

Karlsruhe, 24. April. Anlässlich des gestrigen Todestages der Großherzogin Luise wurden in der im Hofgarten befindlichen Grabstätte der großherzoglichen Familie Kränze und Blumen in großer Zahl niedergelegt. Das frühere Großherzogspaar, Prinz und Prinzessin Marg von Baden mit dem Prinzen Berthold waren im Laufe des vormittags im Mausoleum erschienen und verbrachten einige Zeit an der Bahre der Großherzogin Luise. Ihre Tochter, Prinzessin von Schweden, ließ einen großen Kranz mit weißen Rosen niederlegen, ebenso wurden Kränze niedergelegt vom Frauenverein, Kriegerverein, Offiziersbund, vom Ausführeinem. Weiberverein und vom Privatpersonen. In der Schloßkirche zu Karlsruhe fand am Mittwochabend eine Gedächtnisfeier statt, bei der die Schmittsche eine Gedenksprache hielt. Auch der Frauenverein hielt eine Gedächtnisfeier ab. In der Schloßkirche der großherzoglichen Familie eine Gedächtnisfeier abgehalten. Auch die römisch-katholische Kirche in Baden-Baden hatte sich in der dortigen römisch-katholischen Kirche zu einer Gedächtnisfeier versammelt.

Malsb bei Ellingen, 24. April. Durch Feuer, dessen Entstehungsurache noch unbekannt ist, ist das Hofstallgebäude der Dachsche Hof in Malsb bei Ellingen durch Feuer vollständig niedergebrannt. Der Hofstallraum wurde schwer beschädigt, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

St. Georgen, 23. April. Am Montag morgen kam auf der Straße zwischen Uffhausen und St. Georgen das 2½-jährige Kind des Herrn Besthold unter einem schweren mit Backsteinen beladenen Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Das Kind war alsbald tot.

Wolfsen bei Offenburg, 24. April. Durch Feuer ist das Wohnhaus des Bauwirts Simon Weger vollständig zerstört worden. Es konnte nur wenig gerettet werden. Auch das Kleinvieh und ein Schwein konnten gerettet werden.

Buggingen, 23. April. Ein aus dem Schwab des Bugginger Gemeinderates herausgehender Rabel ließ an einem der im Schwab in Buggingen angebrachten Holzbohlen und zertrümmerte diesen.

Durch die herabstürzenden Holzstücke trugen 4 Bergleute ziemlich schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

Mülheim, 24. April. Wie verlautet, soll nunmehr der schon öfters ermögnete Plan demnächst zur Durchführung gebracht werden, die Station Mülheim künftig Wilhelm-Badenweiler zu nennen. Damit wird der großen Bedeutung der bekannten schönen Badestelle Badenweiler in vollem Umfang Rechnung getragen. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn sich auch die Mittelung bewahrheiten würde, daß künftig eine größere Zahl der zwischen Basel und Frankfurt aus entgegengesetzter Richtung verkehrenden Schnellzüge in Mülheim-Badenweiler anhalten wird. Die so wichtige Station ist bisher in den Fahrplänen nicht genügend berücksichtigt worden.

Reersburg, 23. April. Das am Bodensee gelegene Lehrerseminar Reersburg, das dem Abbau verfallen ist, hat eine nicht ungewöhnliche Tradition hinter sich. Vor 200 Jahren entschloß sich der damalige Fürstbischof von Konstanz Johann Franz Schenk von Stauffenberg, in der Diözese Konstanz den Bau einer Erziehungsanstalt für Priester auszuführen. Er wandte sich, da das Stift nicht vermögend genug war, um Unterstützung an Kaiser und Papst. Kaiser Karl VI. gab für das neue Seminar 10000 Gulden und Papst Benedikt XIII., der ein Dekret zur Unterstützung des Seminars erlassen hatte, sandte diesem 150000 Gulden zu. Mit dem Bau des Seminars wurde im Jahre 1732 begonnen. 1734 gelangte es zur Vollendung. Nach Errichtung des Freiburger Gymnasiums im Jahre 1827 wurde das Reersburger Priesterseminar aufgehoben. Dann stand es über ein Jahrzehnt leer. Im Jahre 1839 wurde es zu einem katholischen Lehrerseminar umgewandelt. Als solches hat es bis auf den heutigen Tag bestanden.

Aus der Pfalz

Ludwigsbach, 24. April. In einer solemnen Prägefeier kam es heute früh vor den Geschichtsräumen der „Pfälzischen Volk“ in der Markstraße. Eine Gruppe von Arbeitern hand in der Betrachtung einzelner Wohnungsverhältnisse verlor, zu deren besonderer Riede es jemand für nötig befunden hatte, die Embleme der Sozialdemokratie in vierfacher Ausfertigung anzubringen. Dies geschah jedenfalls nicht im Sinne der „Pfälzischen Volk“, sonst hätte sich wohl nicht einer der Anwesenden bemüht, diesen „aroben Unfug“ wieder zu entfernen. Einen der Umstehenden (vielleicht der Altmeister selbst) ärgerte aber dieses lächerliche Bestreben dermaßen, daß er dem Anders ansehender handgreiflich wurde. Dann entwickelte sich eine Prügelei, die von munteren, wenn auch nicht im „Alte“ verurteilten Ausdrücken begleitet wurde. Am Verlaufe der Schlägerei ergab es dem rauhsten der Anwesenden ziemlich leicht. Viele Hände sind demnach des Hais Lob, weshalb er denn auch schließlich das Hofansehen erlitt, schimpfend über diese „Arbeiter-Verräter“ und die ganze melancolische Welt.

Dürkheim, 23. April. Kommerzienrat Dr. Alfred Rasser, Besitzer der Quieta-Werke, Leipzig-Verlag Dürkheim, hat, um der großen Not in dieser Stadt etwas zu steuern, seine hiesige Filiale des Quieta-Kaffee-Erzeugnisses gratis zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung erfolgt durch die Fabrik an die Bedürftigen, die vom Armenrat der Stadt ausgestellt Guthabe besitzen.

Landau, 23. April. Der unglückselig aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis ausgebrochene Sträfling Josef Dupprett aus Wöllingen ist in seiner elterlichen Wohnung, als er sich ansahnte, das Rechtsteil einzunehmen, von der Gendarmerie festgenommen und seinem Bestimmungsort zugeführt worden, wo er nach einer Reststrafe von neun Monaten entlassen wird.

Waldmohr, 23. April. Eine blutige Tragödie spielte sich auf dem Albrechtsfeldhof ab. Dort sollte die letzte Zeile im Hause Schön Hochzeit stattfinden. In der letzten Minute — die Braut war bereits zum Kirchgang fertig — erschien der Bräutigam und gab auf seine Braut einen Schuß ab, der unterhalb des Herzens eintraf und in der Schulterplatte stecken blieb. Aus welchem Grund er dies getan, gibt der Bräutigam nicht an, der nach dem Verbrechen wieder freigesprochen wurde. Die Braut, 19 Jahre alt, und bereits Mutter eines Kindes, schwelte jetzt in Lebensgefahr, ist aber jetzt auf dem Wege der Besserung.

Nachbargebiete

Ein Dank Bodens an das Soargebiet

ist aus Karlsruhe dem Leiter des Soarbrüder Jugend- und Wohlfahrtsvereins, Pfarrer Linberg in folgendem Schreiben zugegangen: Karlsruhe, den 14. April 1924.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Durch das ewigglühende Jugend- und Wohlfahrtsamt in Soarbrüden ist es uns möglich geworden, aus unserer Stadt 360 Kinder, die durch die wirtschaftliche Notlage in ihrem Körperlichen und geistigen Fortkommen gehemmt sind, in verschiedenen Gemeinden des Soargebietes in Erholung zu bringen. Wie wir vernommen haben, sind alle Kinder vorzüglich untergebracht, werden außerordentlich gut versorgt und zum Teil sogar gefeiert. Für diese weitgehende Unterstützung sprechen wir Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer, unsern tiefgefühlten Dank aus und bitten Sie, auch Ihren Beamten und Beamten, sowie den Herren Geistlichen und den Gemeinden in unserem Namen den wärmsten Dank zu übermitteln.

Gott segne dieses taugliche Christentum des Soargebietes! Wie wir heute unzerstört untergebracht Kinder gebeten, so werden auch in Zukunft unsere Gedanken mit den Gemeinden an der Soar in Dankbarkeit und Treue verbunden sein.

Der Wohlthätige ewigglühende Oberkirchenrat. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe. Der ewigglühende Kircheneinheitsrat Karlsruhe. Mehrere hundert Pfälzer Kinder sind in der Gegend von Dillingen untergebracht worden. Allgemein hört man das Schicksal der Kinder bedauern. Die mittelständigen Pfälzer sehen alles daran, die notleidenden Kleinen aufs beste zu betreuen; sie scheuen selbst die Kosten nicht, ihnen die dringend erforderliche Nahrung und Kleidung zu beschaffen.

Soarbrüden, 22. April. In Soarbrüden ist mit Beginn am 1. Mai eine Staatliche Kunst- und Kunstgewerbeschule unter der Leitung des einheimischen Meisters Fritz Gremp ins Leben gerufen worden. — Angesichts der katastrophalen Lage des Wohnungsmarktes stellte der Bürgermeister von Soarbrüden die Forderung an die Regierungskommission, die Ermäßigung der Kohlensteuer, von der im wesentlichen die französischen Verbraucher der Soarbrüden profitieren, wieder auf die ursprüngliche Höhe von 20 Proz. zurückzuführen, um Mese Gelder für Wohnungsbau zu machen. Die Erstellung neuer Häuser durch den Wohnungsbauverband ist infolge der saarländischen Kreditnot zum Erliegen gekommen. Der Wohnungsbauverband hatte 34 Millionen Franken durch Anleihe und kurzfristige Darlehen eingebracht, während die Soarregierung nur 4 Millionen Franken Zuschuß leistete. — Auf dem Reunrtlicher Eisenwerk wurden elf Wertgegenstände, die auf eine ununterbrochene 50jährige Dienstzeit zurückzuführen konnten, durch eine Feiler und Wärmung gedeutet worden geht. — Die saarländische Landesstrafkammer in Homburg die frühere Irrenanstalt des Reiches Metz, erstreckt sich besonders in ihrer strukturellen Abteilung eines außerordentlich zahlreichen Zuspruches aus der weitesten Umgebung. — In Bachen, wo bereits früher umfangreiche römische Ruinen gemacht worden waren, wurden beim Auswerfen eines Fundaments neuerdings Säulenreste, Misch- und Holzbohlen, sowie Leinwandstücke ausgearoben — Reste größerer Anlagen, aus denen hervorgeht, daß der Ort, wie so manche im Soar- und Roselgebiet, eine römische Kolonie gewesen ist.

Darmstadt, 21. April. Heute nachmittag fand unter außerordentlich starker Beteiligung der kathol. Gemeinde die Grundsteinlegung für die beiden Kirchen St. Fidelis und Liebfrauen statt. Anwesend waren u. a. die hiesige Geistlichkeit, die Garbarden der Kapuzinerkloster von Mainz, Dieburg, Bensheim, die Spitzen der weltlichen Behörden, Staat, Stadt, Kreis, Provinz, die Vertreter

der beiden kathol. Verbindungen Kassovia und Rheinpfalz von der Techn. Hochschule, Herr Detan Gastell begrüßte den Bischof, der anlässlich der Firmung nach Darmstadt gekommen war und zugleich die Grundsteinlegung der Kirchen vornehmen wollte. Die Kirchengesangvereine verkündeten die Feier. Die Festpredigt hielt Herr Seminarregens Dr. Schneider-Mainz. Es folgten die üblichen Anemonien und Einmarmierung der Urkunde.

Dieburg, 21. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof. Der von Groß-Rinnern 5.13 Uhr hier eintreffende Personenzug hatte das Signal überfahren. Vom Stellwerk aus hatte man dies bemerkt und den Zug auf ein totes Geleise geleitet, da er sonst auf einen Güterzug aufgefahren wäre. Das Zugpersonal konnte den Zug (scheinbar nicht mehr zum Stehen bringen und so fuhr die Lokomotive über den Stellkod hinaus in den Wartesaal des Stationsgebäudes. Außer dem Gebäudeschaden sind Personen nicht verletzt worden.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

Mannheim, 24. April. (Sitzung der Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Weich. Schöffen: Frau Berta Franz (Kaufmannsweibin) in Heidenheim und August Weitzera, Schneider, hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Brettle.

Wegen Einbruchdiebstahls steht der 38-jährige Installateur Franz Erwin Seifert aus Ralsch vor Gericht. Am 21. November 1921 erbrach er im Hause einer Tischlerfamilie einen Kleiderschrank und entwendete daraus 200 Mark bar, eine goldene Taschenuhr und einen Siegelring. Seifert war einige Tage zuvor auf seine Bitte von der bestohlenen Familie in gastfreundlicher Weise ins Haus aufgenommen worden und sollte dort dauernde Wohnung bekommen, falls er als Installateur Beschäftigung finde. Der Angeklagte wurde wegen dieses Diebstahls am 7. Dezember 1923 vom Schöffengericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 3-jährigem Ehrverlust verurteilt. Er legte gegen 1. Urteil Berufung ein und beantragt heute Strafremission. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Verwerfung der Berufung und betonte das schamlose Verhalten des Angeklagten, der wegen Diebstahls wiederholt mit Zuchthaus bestraft ist, verdiene eine so hohe Strafe. Statt sich zu bessern, wie er den bestohlenen Eltern gegenüber ernstlich versprochen, habe er in erholter, gemeiner Bestimmung die Beute bestohlen und betrogen. Das Gericht wies die Berufung des Angeklagten als unbegründet zurück.

Der 55-jährige Tagelöhner Johann Heinrich Kurzenhäuser aus Eichersheim ist des Diebstahls im Rückfalle beschuldigt. Er entwendete auf einem Holzlagerplatz an der Hochuferstraße sechs Eisenbahnstimmeln und sieben Holzbohlen im Gesamtwert von 88 Guldenmarkt. Vom Schöffengericht wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die von ihm eingelegte Berufung fand heute Verhandlung vor der Strafkammer statt. Diese wies die Berufung als unbegründet zurück.

Der 37-jährige Arbeiter Adolf Jung aus Mannheim ist wegen Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der Genannte betreibt als Beschleier Spezialität die Einwendung von Handwagen. Drei solche Bogenbiebstahls liegen ihm zur Last. Das Schöffengericht verurteilte ihn hierwegen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Auf die Berufung des Angeklagten erachtete die Strafkammer heute die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Pferderennen

Frankfurt a. M.

- 1. Jettino-Preis. Ehrenpreis und 2200 M. 1200 Meter. 1. Jettino (Schnitz), 2. Sochs Südwind, 3. v. Opes Wetterbege. Ferner: Braungäne, China, Berjeba, Estfischer. Tot. 18:10, Pl. 10, 10, 10:10.
2. Marmor-Preis. 3000 M. 1400 Meter. 1. v. Opes Favorita (Kosina), 2. Buchmüllers Leddy Bear, 3. Sochs Star. Ferner: Schadenfreude, Pophar II, Delfin, Harmodius, Fahrwohl, Hargitta. Tot. 36:10, Pl. 17, 19, 20:10.
3. Mocha-Jagdrennen. 3000 M. 8200 Meter. 1. v. Rosjners Kunstwart (V. Webe), 2. Röllers Satyr, 3. Groß Donnerwetter. Ferner: Coelar, Silberfalter, Callao, Tropper. Tot. 19:10, Pl. 11, 12, 11:10.
4. Groß Ferry-Preis. 4500 M. 2000 Meter. 1. v. Opes Farmer (Kosina), 2. Engels Rastbinder, 3. Rottenhofs Sogelch. Ferner: Polette. Tot. 22:10, Pl. 20, 19:10.
5. Saphir-Jagdrennen. Ehrenpreis und 4500 M. 3600 Meter. 1. Fetters Rinnensang (Wänder), 2. Schmides Gop, 3. Bätters Fliegender Aar. Ferner: Pippin, Honeck. Tot. 26:10, Pl. 17, 18:10.
6. Fels-Preis. 3000 M. 1800 Meter. 1. Heinrichs Hagear (Schnitz), 2. Bistors Nordpol, 3. Christmanns Domino. Ferner: Strumen, Miramar, Markgraf, Solmaneg, Weerweiden, Martini. Tot. 24:10, Pl. 13, 11, 23:10.

Dritte Motorrad-Rundstafettenfahrt des Motorfahrer Club Mannheim

Die dritte Motorrad-Rundstafettenfahrt des Motorfahrer Club Mannheim, welche auf der bekannten Strecke durch den Odenwald ursprünglich am 4. Mai 1924 abgehalten werden sollte, mußte infolge der Reichstaatsarbeiten demnächst auf den 27. April 1924 verlegt werden. Nach Ablauf des letzten Weltkriesses ist sich ein endgültiges Bild über die Beteiligung gemindert. Es wird zum ersten Male bei einer Mannheimer Veranstaltung nach A-Fahrern und B-Fahrern ermittelt. D. H. Fahrer, die infolge mehrerer erregener Siege sich als qualifiziert für eine laute Konkurrenz erweist haben und Fahrer, die infolge armerer Rennerfahrung als Amateure oder Fahrer zu gelten haben. Es hat sich gezeigt, daß in der Klasse 150 ccm, in der Klasse 500 ccm und in der Klasse über 750 ccm die erfahrenen Rennerfahrer, die A-Fahrer bei weitem überwiegen, während in den Klassen 250 ccm, 350 ccm und 750 ccm die B- oder Seiten-Fahrer vorherrschen. Es sind die Fahrerliste D. R. B., Blümmel, Kremer, R. S. U. aller Stärken, Trumpf H. Rindow, H. W., Wandler, Detach, Wabeco, Mars, auch viele ausländische Waidläufer wie B. S. U., Brodham, Blackburne, Gersch, Kriegl, etc. vertreten, wobei hervorragender Sport zu erwarten ist. Auch die Qualität der beteiligten Fahrer läßt nichts zu wünschen übrig. Der Start findet am Odenwald bei Räfertal statt. Da mit großem Zuschauerandrang gerechnet wird, sind Ertragsgelder der Straßenbahn bereitgestellt. Die Firma August Kremer, Mannheim, Herr Jeweller Fr. J. Kraut, Mannheim, die „Motorrad-Rundschau“, Herr Emil Ober, Direktor der S. F. Rüstler-Spiele und viele Andere haben die Anzahl der wertvollen Preise, die von dem Club zur Verfügung gestellt wurden, durch großzügige Stiftungen bereichert. Die Preisverteilung findet am Sonntag nachmittags im Hotel National statt, wo die Resultate veröffentlicht werden. Dort werden auch die Preise sowie der Odenwald-Wanderpreis, Infra-Wanderpreis, Trumpf H-Wanderpreis und Neoio-Wanderpreis aufgestellt.

Wahlerlandsbeobachtungen im Monat April

Table with columns for districts (Wahlbezirk) and election results (Stimmenzahl, Wahlberechtigte, etc.) for the month of April.

Hautjucken, Flechten, offene Füße,

Kramphaben, auch getrocknete Wunden, heilt die milde und wohltuende seit Jahrzehnten bewährte Salbe Dr. Strahl's Hautsalbe. In Original-Dozen à 1.25, 2.50, und 4.50 erhältlich. Depots Mannheim: Einhorn-Apothek am Markt R. 1. R. 2. 3. Admen-Apothek a. d. Pfaffenstr. 16. Pelikan-Apothek Q. 1. 3. Reform-Apothek O. 3. 5. Schwan-Apothek E. 3. 14 (nächtl. der Bäder). 586

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Abschlüsse im Siemens-Schuckert-Konzern

Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir u. a. folgende Mitteilungen: „In das zweiundzwanzigste Geschäftsjahr traten wir mit einem guten Auftragsbestand ein. Die Ruhrbesetzung unterband den Rohstoffbezug von dort, verhinderte aber auch die Ablieferung schon bestellter Anlagen nach dem besetzten Gebiete. Ebenso wurde mit Neubestellungen von dort zurückgehalten. Auf das übrige Deutschland griff diese Zurückhaltung über. Besonders erschwerend wirkte auf die Abwicklung aller geschäftlichen Vorgänge der Währungsverfall. Als der Wert des Geldes immer schneller sank, ging man zur Sicherung der Verkaufsbedingungen in immer weiteren Kreisen zur Goldmarkverrechnung über. Die Erkenntnis des wirklichen Geldwertes verursachte eine allgemeine Preissteigerung. Die Gehälter und Löhne mußten stark erhöht werden. Die Produktionskosten stiegen. So wurde das Auslandsgeschäft, an sich schon durch Abwehrzölle behindert, immer schwieriger. Die schlechte deutsche Wirtschaftslage legte den Elektrizitätswerken allerwärts eine Einschränkung in Bezug auf Ergänzung und Erweiterung ihrer Anlagen auf. Viele Großdynamomaschinen, die in der Bauart oder der Ausnutzung des Materials Fortschritte darstellten, gelangten zur Herstellung. Den wärmetechnischen Problemen wurde beim Bau neuer Kraftwerke und bei unseren Entwurfsarbeiten zur Vorkoppelung von Energie- und Wärmewirtschaft in bestehenden Industrieanlagen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Eine rege Nachfrage nach Freilaftanlagen aller Spannungen entwickelte sich. Die zahlreichen im Betrieb befindlichen und im abgelaufenen Geschäftsjahr noch weiter in Betrieb genommenen Großtransformatoren für Höchstspannungen haben durch ihr betriebssicheres Arbeiten das uns entgegengebrachte Vertrauen zu dieser ruhig und stetig fortentwickelten Konstruktion gerechtfertigt. Ebenso wurden wir beauftragt, verschiedene Prüftransformatoren für 500 000 Volt Prüfspannung, die durch geeignete Schaltung auf 1 Million Volt gebracht werden kann, herzustellen. In der Fabrikation der Starkstromkabel hatten wir technische Erfolge durch die Ausbildung des Lypro-Schutzsystems und durch die Lieferung von Kabeln für sehr hohe Spannung. Das Gleichrichtergeschäft befindet sich in lebhafter Entwicklung bei großer Nachfrage. Auf dem landwirtschaftlichen Gebiete können wir einen Schritt vorwärts verzeichnen: wir kamen mit den auf unserem Versuchsgut Glashof technisch durchgeführten Garten- und Ackertrassen erstmalig in größerem Umfang auf den Markt.“

Das Geschäft in Industrieanlagen litt am meisten durch die Ruhrbesetzung. Aus dem unbesetzten Gebiet und auch aus dem Ausland gingen jedoch einige umfangreiche Aufträge aus der Berg- und Hüttenindustrie ein. In steigendem Maße verwendet der Steinkohlen-Bergbau elektrischen Antrieb. Für die Textil-, Papierindustrie und für Zuckerfabriken gingen größere Aufträge ein. Die planmäßige Durchbildung der Einzelantriebe für Werkzeugmaschinen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten führte zur vermehrten Anwendung dieser Antriebsart. Für die Ausrüstung von Hebezeugen erreichten wir einen befriedigenden Umsatz. An der elektrischen Ausrüstung der deutschen Schiffshäfen haben wir hervorragenden Anteil. Die von uns seit einigen Jahren entwickelten Elektrofilter-Anlagen zur Abscheidung von Nebeln und Staub aller Art aus Gasen haben den gestellten Anforderungen entsprochen. Eine ansehnliche Zahl Warmespeicher nach System Dr. Raths wurde uns in Auftrag gegeben, vorzugsweise für die chemische, Textil- und Zellstoff-Industrie. Einige derselben sind schon mit bestem Erfolge in Betrieb genommen worden. Die deutschen Straßen- und Kleinbahnen erteilten nur wenige Aufträge, dagegen gingen einige aus dem Ausland ein, insbesondere auch für Ueberlandbahnen mit hochgespanntem Gleichstrom.

Wesentlich besser lag das Geschäft auf dem Gebiete der Vollbahnen. Von der deutschen Reichsbahn erhielten wir den Auftrag auf die elektrische Ausrüstung von 33 schweren Personen- und Güterzuglokomotiven für das hayerische Netz. Wir erhielten ferner bedeutende Aufträge für den Ausbau der elektrischen Fabrikationsanlage und der Hochspannungsleitungen des Netzes bei München, darunter den Ausbau des Münchener Hauptbahnhofes. Neben zahlreichen anderen Bühnen-Beleuchtungsanlagen erhielten wir nach dem Brande des Wiesbadener Stants-Theaters die Neuausrüstung für dieses in Auftrag. Auch im Ausland erzielten wir mit unseren Bühnen-Apparaten gute Erfolge.

Ogleich der Geschäftsgang in der Abteilung Kleinfabrikate im Inland durch die Geldentwertung, im Ausland durch die wirtschaftliche Depression beeinflusst war, war der Bestellungenanhang im allgemeinen zufriedenstellend. Unsere bewährten Zähler finden immer größeren Absatz. Das Geschäft in Installationsmaterial war befriedigend, obgleich gerade auf diesem Gebiete zahlreicher neuer Wettbewerber eingetreten ist. Der Umsatz in Motoren entwickelte sich normal; im Apparategeschäft haben wir eine Anzahl neuer Konstruktionen ausgebildet, die bei der Kundschaft gute Aufnahme fanden. Die Siemens-Elektrowärme G. m. b. H. bezog Anfang Januar 1923 ein neues Werk in Sornewitz bei Meissen. Die neu herausgebrachten Typen für elektrisches Heizen und Kochen haben den Beifall weiter Kreise gefunden. Behältnisanlagen für industrielle Zwecke, die wir schon für viele Verwendungsarten ausgebildet haben, wurden weiter entwickelt. Unser Autowerk war dauernd gut beschäftigt. Die Produktion konnte auch nicht annähernd mit der Absatzmöglichkeit Schritt halten. Unsere Neubauteile, vor allem die Erweiterung des Transformatorwerkes in Nürnberg wurden vollendet.

Im November des Geschäftsjahres hatten wir einen größeren Brand im Kabelwerk. Dank der tatkräftigen Hilfe unserer Konzernwerke konnten wir schon sehr bald einen Teil der neu erbauten Räume wieder beziehen. Nach einem halben Jahr war der ganze Wiederaufbau vollendet. Eine Unterbrechung unserer Lieferfähigkeit ist nicht eingetreten. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß die Bemühungen, die von unserem Kleinbauwerk ausgingen, Kriegsblinde zu beschäftigen, immer mehr Erfolge bringen. Zurzeit sind hundert Erblindete bei uns tätig.“

Die noch in Papierform aufgestellte Jahresbilanz weist im Gewinn- und Verlustkonto einen Reingewinn von 80 Millionen M. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

☞ Eine neue Aktien-Weinhandlung im Saargebiet. Unter der Firma Weingroßhandlung Peter Schweizer A.-G., Saarbrücken, ist eine neue Firma gegründet worden, die den Handel mit Weinen und Spirituosen jeder Art, sowie die Beteiligung an allen Unternehmungen zu ähnlichen Zwecken zum Gegenstand hat. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1 Million französische Franken.

☞ Automobile Th. Schneider (Besançon). Die o. G. V. vom 15. April genehmigte die Bilanz des am 30. September 1923 abgeschlossenen Geschäftsjahres, das einen Verlust aufweist von 76 602 Fr. gegen einen Verlust von 973 664 Fr. im Vorjahre. Sämtliche Verwaltungsanträge wurden genehmigt.

Zahlungseinstellung in der Getreidebranche

Die alle und angesehene Getreidefirma C. Meiers Nachf. in Rastatt sah sich infolge der Frankenschwierigkeiten gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Schon im gestrigen Nachmittagsverkehr der Mannheimer Produktenbörse waren diesbezügliche Gerüchte im Umlauf; man glaubte jedoch immer noch an eine Rettung der Firma. Dies war jedoch nicht mehr möglich, da Wechsel einliefen, die gestern fällig waren.

Die Insolvenz hängt, wie wir erfahren, zusammen mit der Krankheit des Firmeninhabers Meiers sen., der sich vor geraumer Zeit einer schweren Operation unterziehen mußte und heute noch krank darniederliegt. In der Zwischenzeit führte der Sohn des Firmeninhabers die Geschäfte. Dieser hat große Posten Mehl in Franken angekauft. Durch die Besserung des französischen Franken konnte der Mann jedoch seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Die Passiven einschließlich der Differenzen sollen, wie uns mitgeteilt wird, sehr groß sein; man spricht von etwa 200 000 Goldmark. Leider wird durch die Zahlungseinstellung der Firma auch der Platz Mannheim in Mitleidenschaft gezogen.

Die Firma strebt einen außerordentlichen Vergleich an und beruft zu diesem Zwecke auf den 2. Mai eine Gläubigerversammlung nach Karlsruhe. Die Hauptursache der Zahlungseinstellung wird darauf zurückgeführt, daß eine Reihe von Wechseln im Umlauf waren, die auf Goldmark lauteten. Ein Wechsel, der gestern fällig wurde, lautete auf 60 000 Goldmark. Ein paar andere Wechsel sind anfangs Mai fällig. Außerdem laufen noch große Differenzen für in Franken gekaufte französische, amerikanische und argentinische Mehle, die nun nicht mehr abgesetzt werden können. Außer dem Platz Mannheim werden durch die Insolvenz der Rastatter Firma noch Karlsruhe, Straßburg und insbesondere Kehl berührt.

☞ Deutsche Eisenbahnsignalwerke A.-G., Bruchsal. Der neun Monate umfassende Geschäftsbericht der Deutschen Eisenbahnsignalwerke A.-G. vom Schnabel u. Henning, C. Sthamer, Zimmermann u. Buchloh in Bruchsal und Gesed-Georg Marienshütte stellt einen weiteren Rückgang an Aufträgen durch die deutsche Reichseisenbahn, wie auch des Auslandes fest. Zurzeit sind die Werke nicht ausreichend beschäftigt, da die Reichseisenbahn infolge ihrer Abtrennung von der allgemeinen Finanzverwaltung mit der Erteilung von Aufträgen fast ganz zurückgehalten hat. Voraussichtlich wird in Kürze durch die Aufnahme neuer Betriebszweige den Werken neue Arbeit zugeführt werden können. Der G.-V. soll die Ausschüttung einer Dividende von je einer Goldmark auf die Stammaktien vorgeschlagen werden.

Devisenmarkt

Paris liegt weiterhin abgeschwächt. Es notierte heute früh mit 69,25 zu 69,50 Franken und Dollars auf 15,85 zu 15,95 gegenüber 66,25 und 15,10. Der französische Franken wurde heute früh mit 26,80 Goldpfennig gegen gestrige 27,85 gehandelt. Der belgische Franken steht auf 22,60 gegenüber gestrigen 23,65 und der schweizer Franken auf 74,50 gegen gestrige 74,45 Goldpfennig. Die schweizer und die holländische Währung notiert fest. Der holländische Gulden wird mit 1,56 Blk. gehandelt.

Für die deutsche Blk. erhielt man in Zürich 129,50 Centimes und in Amsterdam 0,611 Cents. Das Pfd. Sterling kostete 19,25 Blk. Sonst lagen folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 38,20, London 24,70, Holland 209,50, Mailand 25,10, Belgien 31,25, New York 5,63%, Madrid 79%; Paris auf London 63,50, New York 15,65, Belgien 85,40, Holland 581, die Schweiz 277,75, Spanien 218, Wien 21,50; London auf Paris 69,65, New York 437,50, Belgien 80,87, die Schweiz 24,69, Holland 11,85%, Prag 148%; Amsterdam auf London 11,78%, die Schweiz 47,75, New York 268%, Brüssel 14,75, Spanien 37,75, Prag 790-795.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

☞ Mannheim, 23. April. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Es notierten: Rheinische Creditbank 2 bz. G., Rheinische Hypothekbank 2,2 bz. G., neue 2,1 G., neueste 2 G., Anilin 13,5 bz. B., Rheinische 5% bz. G., Mannheimer Aktienbrauerei 30 G., Frankfurter Allgemeine 55 B., Asskuranz-Gesellschaft 55 G., Mannheimer Voraichung 62 bz. B., Benz 44 bz. G., Emallierwerke 4,5 bz. G., Gebrüder Fahr 6 bz. G., Fuchs Waggon 1,4 bz. B., Germania Linoleum 7,5 bz. B., Karlsruher Maschinen 2,5 G., Knorr-Heilbronn 4,5 G., Braun Konserven 1,2 bz. G., Mannheimer Gummi 2 G., Neckarsulmer 4,5 etw. bz. B., Pfälzer Nähmaschinen 1,75 G., Zementwerke Heidelberg 8,5 G., Freiburger Ziegelwerke 1 1/4 G., Wassa u. Froytag 2,75 bz. B., Zellstoff Waldhof 7,5 bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 2 1/2 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 2,8 bz. G.

Waren und Märkte

☞ Vom eisässischen Kaltmarkt. Aus Mülhausen wird uns von unserem X-Mitarbeiter gemeldet: Die Abschlüsse in Kalisalzen beginnen seltener zu werden, denn wir ühern uns dem Ende der Verbrauchsperiode. Die Eisässische Kaltgesellschaft (Société Commerciale des Potasses d'Alsace) strengt sich an, die rückständigen Aufträge auszuführen; indes bleiben noch verpätete Lieferungen für Chloralkali zu leisten. Der Nachlaß der Umsatzsteuer wird wahrscheinlich auf 1,10 Prozent festgesetzt bleiben, anstatt von 1,30 Prozent, die der Händler nach den neuen Budgetdispositionen zahlen soll. Die offizielle Preisliste lautet: Sylvinit 12/16proz. 0,43 Fr. die Einheit K₂O, lose verladen, ab Eisen; 20/22proz. 0,54 Fr. die Einheit; Chloralkali 60/60proz. 40,50 Fr. ab Gruben, 30proz. 0,90 Fr. die Einheit ab eisäss. Gruben; Kalliumsulfat 90proz. 1,40 Fr. die Einheit ab Gruben (nom.).

Berliner Metallbörse vom 24. April

Preise in Faktoren für 1 kg.

Elektrolytkupfer	122	123	Aluminium	28	28
Refinokupfer	122 1/2	119-120	in Barren	4,85-4,95	4,85-4,95
Zinn	6,80-6,82	6,80-6,82	in Antiken	4,70-4,80	4,70-4,80
Wolfram (Vb.-Fr.)	—	—	Wolfram	2,90-2,95	2,90-2,95
As. (in Verk.)	0,77-0,81	0,8-0,82	Antimon	2,90-3,00	2,90-3,00
Plattinoid	0,95-0,98	0,94-0,98	Silber für 1 Gr.	14,50-15,50	14,50-15,50
Aluminium	—	—	Präz. p. Gr.	—	—

London, 24. April (WB) Metallmarkt. (In Lat. i. d. engl. i. v. 1016 kg.)

23.	24.	23.	24.
Kupferkaas 64,27 64,13	bestselect. 65,25 65,25	Zinn	31,65 32,53
Do. 3 Monat 65,25 65	Nickel 180—190	Quecksilb.	13,87 14,50
Do. Elektrol. 70,50 70,15	Zinn Kaas 249 50 246	Regulus	87,50 87,13

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 28. April

Die Schifffahrtsbetriebe betragen pro Tonne und Tag:

- 3 1/2 Cents ab Ruhrhafen nach Rhein-Mainstationen
- 4 Cents ab Kanal nach Rhein-Mainstationen
- (25 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort).
- Exportkohle nach Rotterdam:

 - ab Kipper nichts angenommen
 - 1,10 fl. ab Kanal, per Tonne bei freiem Schleppe.
 - fl. ab Kanal ziemlich lockhart; Tagesmiete etwas anstehend.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

Rheinische Handelsbank Aktiengesellschaft in Mannheim. Die Prokura des Philipp Haak ist erloschen.

Daniel J. Gross, G. m. b. H. in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die seitherigen Geschäftsführer Daniel Gross, Metzgermeister, Mannheim und Kaufmann Bernhard Falter, Mannheim sind Liquidatoren. Die Firma ist erloschen.

Gerberich & Cie., Rheinische Maschinenbau- u. Handelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim, Max Josefstr. 22: Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 1. April 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Entwurf und Ausführung aller maschinentechnischer Zeichnungen, die Fabrikation von Maschinen und Apparaten aller Art, besonders nach den Patenten des Ingenieurs Gerberich, der Handel mit diesen Maschinen und Apparaten und mit allen technischen Erzeugnissen der gesamten Industrie, ferner die Vertretung von industriellen und Handelsfirmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Goldmark. Karl Guggen, Kaufmann, Ednard Gerberich, Ingenieur, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer. Der Gesellschafter Ingenieur Eduard Gerberich, Mannheim, bringt die in einer Anlage zum Gesellschaftsvertrag verzeichneten Schutzrechte und Geschäftseinrichtungsgegenstände im Gesamtwerte von 3500 Goldmark in die Gesellschaft ein. Die Stammeinlage dieses Gesellschafters mit 3500 Goldmark ist damit geleistet.

Joseph Vögele, Aktiengesellschaft in Mannheim. Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 31. März 1924 in den §§ 16 (Vergütung des Aufsichtsrates) und § 18 (Geschäftsjahr) geändert.

Gebrüder Krayer, G. m. b. H. in Mannheim: Die Prokura des Fritz Zander ist erloschen. Dem bisherigen Gesamtprokuristen Georg Brann, Mannheim, ist jetzt Einzelprokura erteilt.

Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller in Mannheim. Gesellschaftsvertrag ist in § 15 hinsichtlich der Vergütung des Aufsichtsrates durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. März 1924 geändert.

Vereinigte Mannheimer Spiegelfabriken Peter & Cie. und Friedrich Lehmann G. m. b. H. in Mannheim: Die Gesellschaft ist durch den Gesellschafterbeschluß vom 2. Mai 1924 aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Heinrich Sobenfele, Mannheim und Kaufmann Fritz Volk, Mannheim, sind Liquidatoren. Die Firma ist erloschen.

„Mida“ Mannheimer Industrie Druck-Anstalt G. m. b. H. in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Süddeutsche Stollengesellschaft m. b. H. i. L. in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Arnold Obersky Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim, D 1, 5/6, als Zweigniederlassung der Firma Arnold Obersky Aktiengesellschaft in Berlin: Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 15. November 1923 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Führung der von dem Fabrikbesitzer, Handelsgerichtspräsident Arnold Obersky zu Berlin unter seiner Firma mit dem Hauptsitz in Berlin und Niederlassungen in Wiesbaden, Stuttgart, Duisburg, Mannheim, Leipzig, Essen und Bonn betriebenen Fabrik von Korsets und verwandten Artikeln und die Beteiligung an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art. Das Grundkapital beträgt 300 000 000 M. und zerfällt in Inhaberkarten und zwar 200 zu je 1 000 000 M. und 100 zu je 100 000 M. und 2000 zu je 10 000 M., die zum Neubeitrag ausgegeben werden. Fabrikbesitzer und Handelsgerichtspräsident Arnold Obersky, Berlin, ist als Vorstandsmitglied bestellbar und zwar mit dem Recht, die Gesellschaft selbstständig zu vertreten. Kaufmann Leo Silberstein, Berlin, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die Gründer, die alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Fabrikbesitzer und Handelsgerichtspräsident Arnold Obersky, Berlin, 2. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Pickardt, Charlottenburg, 3. Kaufmann Samuel Halmsöf, Berlin, 4. Rechtsanwalt und Notar Dr. Fritz Weiberg, Berlin, 5. Bankdirektor Wilhelm Kleemann, Charlottenburg.

Seifenhaus am Markt, G. m. b. H. in Mannheim, G 2, 10, 11: Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 29. März 1924 in § 8, April 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Groß- und Kleinhandel mit Seifen, Waschmitteln, Bürsten, Scheuertüchern, Bodenwachs, Schuberem und anderen chemisch-technischen Artikeln. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Josef Gailhofer, Kaufmann, Heidelberg, Geschäftsführer. Die Gesellschafter bringen folgende Stammeinlagen in die Gesellschaft ein: a) Kaufmann Richard Schreck, Mannheim: 2800 kg Kernseife im Werte von 1200 Goldmark, b) Kaufmann Josef Gailhofer, Heidelberg: 1200 kg Kernseife, 400 Dutzend Stück Feinseife und eine Leinwand-einrichtung bestehend aus 3 Theken, 5 Ladentischen, 1 Schreibpult, 2 Schaufenstergeräten und die elektrische Lichtanlage mit Lampen im Werte von zusammen 2500 Goldmark.

Melland's Textilberiechte Aktiengesellschaft in Mannheim. Marcel Melland ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Kaufmann Richard Schreck, Mannheim und Kaufmann Richard Schwarz, Heidelberg sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Jeder von ihnen ist befugt, die Gesellschaft selbstständig zu vertreten.

G. Zahn & Co. G. m. b. H. in Mannheim: Dem Kaufmann Adam Stelssinger, Oggersheim (Pfalz) und dem Franz Meißendorf, Mannheim ist Gesamtprokura erteilt.

Kunkler & Co. G. m. b. H. in Mannheim: Friedrich Keßelheim ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Kaufmann Wilhelm Worm und Friedrich genannt Fritz Keßelheim, beide in Mannheim sind zu Geschäftsführern bestellt.

Wilhelm Sehenber G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 8. April 1924 ist das Stammkapital von 100 000 M. auf 500 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert.

Süddeutsche Düngergesellschaft mit beschränkter Haftung vormals J. P. Lanz & Cie. in Mannheim: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. April 1924 ist das Stammkapital von 3 000 000 M. umgestellt in 300 000 Goldmark und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert. Die Prokura des Hans Schoch ist erloschen.

Haspelvertrieb G. m. b. H. in Mannheim, O 7, 26: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 9. April 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausnutzung der Schutzrechte und der Vertrieb der von Adolf Vollhauer hergestellten und zum Patent angemeldeten Kurven-Haspel. Die Gesellschaft ist berechtigt, zur Förderung dieses Zweckes sich an gleichartigen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Wilhelm Fischer und Wilhelm Bartels, beide Kaufleute in Mannheim, sind Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft selbständig berechtigt.

Gebrüder Drüder und Deleget, Deudreit Dr. Doas, Wamböden, General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim E. 2, 2. Direction: Reinhold Berner - Oberredakteur: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und weltanschaulichen Teil: Dr. Hildebrandt; für den literarischen Teil: Fritz Gommers; für den wissenschaftlichen Teil: Richard Schindler; für Sport und Kunst aus aller Welt: Walter Müller; für Gabelschneidern: Kas dem Lande, Wamböden; für die übrigen weltanschaulichen Teile: Franz Stöber; für Kunstgenuss: Karl...

Sonder-Angebot Erstklassige Touren- und Strapazier-Stiefel

aus prima Sportleder mit extra starken Doppelsohlen und Staublasche S214

Für Herren . . . Mk. 18⁸⁰

Für Damen . . . Mk. 16⁸⁰



Carl Fritz & Cie MANNHEIM

H7,29 Jungbusch H1,8 Breitestr.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Vorauszahlung auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1924 vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb.

Die Gemeindesteuer des Rechnungsjahres 1924 auf das Grund- und Betriebsvermögen kann infolge der noch fehlenden Veranlagung noch nicht endgültig festgesetzt werden; es ist deshalb für das Vierteljahr April-Juni 1924 eine dem geschätzten Bedarf entsprechende Vorauszahlung erforderlich. Diese Vorauszahlung ist durch Stadtratsbeschluss vom 10. d. Mts. folgende auf einseitlich 7,5 % Pfa. von 100 v. M. Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens, wozu als Vorauszahlung für den Kreis Mannheim 0,4 v. Pfa. von 100 v. M. Steuerwert kommen. Die Vorauszahlung von zusammen 8 v. Pfa. ist fällig am 30. April 1924. Steuerwerte sind die für die Vorauszahlungen auf die lokal. Grund- und Gewerbesteuer 1924 maßgebenden Werte; also beim Grundvermögen der vom Finanzamt ermittelte amtliche Steuerwert nach dem Stand am 31. Dezember 1923, beim Betriebsvermögen der Wert, der in der vom Finanzamt mit letzter Abstrich bis 30. April 1924 eingehendsten Gewerbesteuererklärung nach dem Stand am 31. Dezember 1923 angegeben ist, ermäßigt um die Rücklage und erhöht um die Zuschläge nach § 50 Abs. 3 v. G. v. St. v. Betriebsvermögenswerte unter 1000 v. M. sind steuerfrei. Bei der Fälligkeit am 30. April 1924 eine Steuererklärung noch nicht abgegeben, so ist als erste Vorauszahlung 1924 auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1924 aus dem Betriebsvermögen das Beste der auf 30. September 1923 für das Rechnungsjahr 1923 aus dem Betriebsvermögen festgestellten, in Goldmark mit einem Kapitalfaktor von 1100000 umgerechneten Papiermark vorauszahlungspflichtig zu entrichten. Ueber die Höhe der Vorauszahlung, die in diesem Falle der Steuerpflichtige zu entrichten hat, der im Rechnungsjahr 1923 nicht vorauszahlungspflichtig war, bleibt besondere Bekanntmachung vorbehalten. Wagt sich die Vorauszahlung auf einem der vorgenannten Wege nicht zu erledigen, so bestimmt der Oberbürgermeister den der Vorauszahlung zu Grunde liegenden Steuerwert und den Betrag der Vorauszahlung, gegebenenfalls unter Benützung der vom Finanzamt für die Vorauszahlungen auf die Staatssteuer festgestellten Zahlen. Bei Zahlungen nach dem 15. Mai ist ein Zuschlag von 5 Proz. des Rücklandes für jeden anzurechnenden halben Monat der Verzugstrafe zu entrichten. Wegen Schuldscheitens, die nicht während der Schenkzeit vom 30. April bis 15. Mai 1924 und der darauf folgenden dreitägigen Nachfrist bezahlt werden, erfolgt Anrechnungstrafe, die mit erheblichen Unannehmlichkeiten und Kosten verbunden ist. Die Zahlung ist zu entrichten in bar bei der Stadtkasse (Rathaus, Erdgeschoss), in Form am 30. April, 1., 2., 4., 14. und 16. Mai und bei den Gemeindefunktionären der Vororte während der Rushstunden (vormittags 1/2 bis 1/2 Uhr, nachmittags 1/2 bis 4 Uhr, Samstags 8 bis 12 Uhr) geteilt werden. Ueberweisungen sind zulässig auf die Konten der Stadtkasse bei der Reichsbank, Girozentrale, Badischen Bank, Sparkasse, sowie auf das Postkontokonto 18 600 Parldörbe. Hierbei gilt als Zahlungsdatum der Tag der Quittung auf das Konto der Stadtkasse. Schecks werden nur angenommen, wenn sie auf die Reichsbank lauten; Abbuchungen auf Post-, Sparkassen- oder Postcheckkonten finden nicht statt. Ueber die Vorauszahlungspflicht aus dem Grundvermögen (Gebäude, einzeln u. kassifiziert geführte Grundstücke, Wäldungen) erhält der Steuerpflichtige Vorkundenscheit der Stadtkasse. Bei Vorauszahlung ist der Vorkundenscheit der Stadtkasse, bei Ueberweisung die D. N. des Betrages anzugeben. Die Vorauszahlungspflicht aus dem Betriebsvermögen, mit d. Steuerpflichtige an Hand seiner Gewerbesteuererklärung, soweit diese noch aussteht, auf Grund des Vorkundenscheit über die Vorauszahlungen 1923 festzusetzen. Vorauszahlungen in Form der Lohnsummenabgabe werden für das Rechnungsjahr April bis Juni 1924 nicht erhoben.



Feine auch billige Maßanzüge

und dergl. liefert prompt bei geringsten Zahlungsbedingungen 5⁰⁰

rr. Berlinghni
Lange Röttersstrasse 1.
Telephon 4112.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus

mit freierstehender Wohnung
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe von Preis u. Lage unt. V. H. 48 an die Geschäftsstelle. *6777

Villa

Oststadt
Ein- od. Zwei-Familienhaus
evtl. Bauplatz bis 2000 qm zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S. 78 an die Geschäftsstelle Diskret. zugesagt!

Offene Stellen

Schulmeister-Lehrling

brav. Junge m. Religion, talent. gesucht. *6784
R. Ewital, U 1, 20.

Stellen-Gesuche

Chauffeur

gelehrter Schloffer, mit all. vornehm. Reparatoren vertraut, sucht Stellung. Führerschein Kl. II u. III vorhanden. Angebote unt. W. E. 65 an d. Geschäftsstelle. *6782

Fräulein

sucht i. Haushalt, sucht Stellung bei eins. Herrn hier od. auswärts. Angebote unt. V. I. 46 an die Geschäftsstelle. *6782

Am 22. April verschied unerwartet unser langjähriger General-Agent

August Reichert

Mannheim.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und selten befähigten Mitarbeiter.

Seine hervorragende Tüchtigkeit sowie die Lauterkeit seines Charakters und vornehme Gesinnung sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Die Direktion

der „Nordstern“ Allgemeine Versicherungs-A.-G.

Berlin-Schöneberg. 3500

Tieferschüttelt geben wir Kenntnis von dem unerwarteten Ableben unseres hochgeschätzten Chefs, Herrn General-Agent

August Reichert

Wir beklagen in dem Heimgegangenen ein Vorbild treuester Plichterfüllung und einen väterlichen Berater.

Wir werden seiner stets verehrend gedenken.

Die Angestellten

der „Nordstern“ Allgemeine Versicherungs-A.-G.

Mannheim F 2, 9a. 3502

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir in so überaus reichem Maße bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres herzensguten Vaters, Herrn

Karl Hurst

Lokomotivführer

entgegennehmen dürfen, sprechen wir an dieser Stelle unseren innigsten Dank aus, besonders Herrn Vikar Stieg für die froh-reichen Worte. *6815

Frau Anna Hurst Wwe.
nebst Sohn Arthur Hurst.

Statt Karten.

Die Geburt eines gefunden Jungen zeigen an *6794

Dr. K. Menges

u. Frau Liddy geb. Hoffmann
Gonardstraße 3.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen E52

Dr. med. Erich Haas
Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten
Mannheim, P. 5, 6/7. Tel. 10548

KARL THEODOR KUENSTLERSPIELE

Heute Ehrenabend 3524

Max Gewalt

Metzgerei L. Mannheimer

H 7, 38 H 7, 38

bringt zum Verkauf:

- Ochsen- u. Rindfleisch Pfund 70 Pf.
 - Kalbfleisch Kotelett u. z. Einmachen Pf. nur 84 Pf.
 - Kalbfleisch Schlegel, Bug u. Nierenbr. Pfund 90 Pf.
 - Frisches Fleisch Pfund nur 50 Pf.
 - Ochsenbacken gefroren ohne Knochen Pfund 54 Pf.
 - ger. Schweinefleisch Inlandsware Pf. nur 1.40
 - Koscherwurst Pfund nur 70 Pf.
- sowie sämtliche gute Würstwaren zu den billigsten Preisen. *6819

Offiziäre

Thüringer Landwurstwaren!

- 1a. Cervelat u. Salami 1. Fleischbr. pro Pf. 2.10
 - 1a. Cervelat u. Salami 1. Fleischbr. 2.10
 - 1a. Rindfleisch m. u. ohne Knoblauch 1.00
 - 1a. Rindfleisch zum Braten 1.40
 - 1a. Rindfleisch Leberwurst u. Preßtopf 1.20
 - 1a. Rindfleisch Leberwurst u. Preßtopf 2.20
 - 1a. Rindfleisch Leberwurst u. Preßtopf 1.80
 - 1a. Rindfleisch Leberwurst u. Preßtopf 1.80
 - 1a. Rindfleisch Leberwurst u. Preßtopf 1.80
- Grants-Lieferung einschließlich Verpackung unter Bedingungnahme
Griffaffige Ware in Bezug auf Güte u. Haltbarkeit.
Max Otto, Wurstfabrik
Hartshausen. *6756

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2

Warenhaus KANDER Mannheim

Erbsen 58 Pf.
2-Pfd.-Dose 58 Pf.
10 Dosen 5.60

- Prima Robkaffee . . . Pfd. 2.20, 2.00
- Gehrannter Kaffee reinschmeckend . Pfd. 3.20, 2.40
- in. Holländer Kakao . . Pfd. 95 Pf.
- Tea, Orange Pekoe 1/2, Pfd. 1.40
- Karlinthen Pfd. 80 Pf.
- Sultaninen prima . . . Pfd. 85 Pf.
- Sdamer Käse Pfd. 90 Pf.
- Schweizerkäse a. R. 80, 60, 35 Pf.
- Seraudeln Pfund 30 Pf.
- Makkaroni (Hartgr.) Pfd. 42, 33 Pf.
- Weizenmehl 10 Pfd. 1.55, Pfd. 16 Pf.

- Geräucherter Speck fett und mager, Pfd. 1.90, 1.10
- Geräuch. Thür. Leberwurst 1/2 Pfd. 25, Stück 15 Pf.
- 1a. Holst. Hartwurst 1/2, Pfd. 40 Pf.
- Ochsenmaulsalat . . . Pfd. 70 Pf.
- Würstchen, 10 Paar . . Dose 1.25
- Ananas Dose 2.00
- Erdbeeren Dose 2.00
- Eierlikör 1/2 Fl. 3.20, 1/2 Fl. 1.85
- Steinhäger, echt Krug 1.75
- Zwetschenw., Weinbrand 1/2, Fl. 3.75

Alter, dankler Malaga 2.80
Flasche mit Steuer

Kalifornisches Mischobst 75 Pf.
Pflaue, Aprikosen, Pfirsiche u. Äpfel Pfd.

Miet-Gesuche

Assessor mit Frau sucht in gutem Hause und guter Gegend (Rheinhafen u. Umgebung) sofort 2 möbl. Zimmer

Dauermieter oft verzehlt sucht

gut möbliertes Zimmer möbl. Apart. mit Schreibtisch, elektr. Licht

gut möbl. Zimmer bei guter Familie und in zentraler Lage Mannheims

Möbliertes Zimmer in angenehmer Lage von jungem Kaufmann gesucht

Wohnungs-Tausch Tausch 4-Zimmer-Wohnung, neubereitete, elektr. Licht

Wohnungs-Tausch 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer und Toilette

Schöne 3 Zimmerwohnung gegen 4-5 Zimmerwohnung

2 helle Büroräume für Werk-Büro geeignet

Geeignete Wohnungen für die Studierenden der Mannheimer Handels-Hochschule gesucht

Einf. möbl. Zimmer in gutem Hause für 2 Personen

Wohnungstausch 3 Zimmer, Küche u. Badezimmer mit Kamin

Wohnungstausch 2 Zimmer u. Küche gegen 1 Zimmer u. Küche

Leerer Raum als Werkstatt geeignet

Lagerraum für Brennmaterial

Leerer Raum als Werkstatt geeignet

Lagerraum für Brennmaterial

Leerer Raum als Werkstatt geeignet

Lagerraum für Brennmaterial

Leerer Raum als Werkstatt geeignet

Lagerraum für Brennmaterial

Leerer Raum als Werkstatt geeignet

Unterricht

Gründl. Klavier-Unterricht ergeht zu möglichem Honorar

Eisenbeton usw. Staatliche Berechnungen aller Art

Nebenzimmer in guter Lage am Ring zu vergeben

Weißstickerei als Nebenberuf zu vergeben

Steckzwiebel Stangenbohnen Buschbohnen und Saatkartoffel

Sägemehl an Fruchtwirtschaftler etc.

Staatl. genehmigte Näh-, Zuschneide- und Zeichenschule

Nicht Preis ist maßgebend, sondern Qualität

Pianos von Mk. 1000 an 5 Jahre Garantie

Lehrer für Buchbrennholz

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Mai-Rennen 1924 DAS WEISSE KOSTÜM Ist das moderne Kleidungsstück Interessante Neuheiten: Kostüme, Capes, Mäntel und Kleider sind eingetroffen. Besichtigen Sie unbedingt unsere Schaufensterauslagen! KAUFMANN Inh. BRÜDER LANDAUER A. G. MANNHEIM / PARADEPLATZ

Kammerjäger Strohm fertigt heute u. folgende Tage, hier u. Umgebung unter höchster Garantie

Wanzen Ratten Mäuse Käfer Motte

Damenfahrrad fertig zu vert. sowie gebt. Chassiswagen

Lebens-Gefährtin. Geschäftswoman in gut. Position, 22 Jahre, sucht Lebensgefährtin

Lehrer für Buchbrennholz

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Lehrer für Englisch - Französisch

Wie immer billige Lebensmittel für die Kommunion:

- Frisch geküht, Schinken Pfd. 1.55 Prima Rauchfleisch, mild u. scharf, Pfd. 88 Pf. Hartwurst, prima beste Ware, Würste 75 Pf. in Gedüch. Strich-Leberwurst, St. von 12 Pf. in Krakauerwurst Pfd. 95 Pf. Bierwurst Pfd. 68 Pf. Ger. Schaffle wie Schinkenspeck Pfd. 1.28 10 Würstchen D. 1.35, Metzgerwurst Pfd. 1.35 Bierwurst, Bonlanden, Leberwurst, Serranos, Sardellen, Gurken, Capern, Senf vorrätig. Omelette D. 25 u. 45 Pf., H. Lachs 1.05 Mayonnaise, Glas 70 Pf., Salat, Dose 1.10 Bratlinge gr. Dose 3.25, Bratlinge 45 Pf. Camembert 25, 35 Pf., Schweizerkäse 65 Pf. Bibb Vollmilch D. 55 Pf., Margarine Pfd. 85 Pf. Krabben 1.10, Halberstädter Würste D. 95 Pf. Malaga 1/2 Pl. 3.50, Weißwein 1/2 Pl. 1.95 Zwetschenwasser, Weinbrand 1/2 Pl. 3.75 Kirschwasser 1/2 Pl. 4.95 Rum extra Verschnitt 1/2 Pl. 4.95 Himbeerkompott 1.25, Tafelbutter Mol. Pak. 3.15 Puddingpulver 8 u. 10 Pl., Eispuver P. 35 Pf. Haferfloeken P. 22 Pf., Reis, Hafermehl P. 27 Pf.

Schmoller Deutsche Chocolate 2 Pfd. = 85 Pf. 500 g = 85 Pf. ff. Cacao Pak 30 Pf. ff. Tee Pak. 50 Pf.

Stellen-Gesuche Expedient 30 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen der Exped. u. Schff., leiste im Lagerhausdienst sucht sofort Stellung. Ingeg. unt. T. L. 96 an die Geschäftsst. des Bl.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 25. April 1924
 Miete E. Reihe 1 > Vorstellung 43
 P. V. B. Nr. 5571—5540 u. 6551—6590 u. 7151—7500
 B. V. B. Nr. 201—250 u. 301—350 u. 811—823 u.
 3375—3380

Wölfe in der Nacht
 Komödie in 3 Akten von Thaddäus Rittner
 in Szene gesetzt von Eugen Felber.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Staatsanwalt Herr, seine Frau Franz Geheimrat, sa se Mutter Gerichtspräsident Hans Elmann Frau Jeschke Diele Ada, ihre Tochter Rechtsanwalt Seine Frau Adolf, Diener beim Staats- anwalt	Herbert Michels Marie Czamsky u. O. Julie Sanden Hans Godeck Richard Eggarter Else von Hagen Lilli Münch Josef Reukert Johanna Nebe Fritz Linn
--	---

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6.

Ab heute neuer Spielplan
 Fortsetzung und Schluss
 des mit so großem Erfolg
 aufgenommenen Films

MARCCO
 unter Gaukler und Bestien
 Ein Artistenmärchen in 6 sensationellen
 und spannenden Akten.
 Hauptdarsteller:
 Marcco Joe Stöckel

Das Grauen einer Nacht
 Ein sonderbares Geschehnis in 5 Akten
 Der leidenschaftliche Kampf um das
 Herz einer Frau bildet den Inhalt des
 Werkes, in dem sich leidenschafts-
 durchdrungene Szenen mit zartesten
 Episoden abwechseln, bis endlich über allem
 Kampf die siegliche Göttin Liebe
 triumphiert. 5163

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr

Militärverein Mannheim E. V.
Einladung
 zu der am Samstag, den 3. Mai 1924 im Ratha-
 usen Gelellenshaus, K. 1, 17, stattfindenden

Frühjahrs-Mitgliederversammlung

Tages-Ordnung:
 I. Bericht des I. Vorsitzenden
 II. Statutenänderung
 III. Ehrzüge und Berichtlesen
 VI. Verleihung der Abzeichen für 25jährige
 Mitgliedschaft.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesor-
 dnung (Statutenänderung) bitten wir um pünktliches
 Erscheinen. *6810

Kontrollen sind bis zum 1. Mai an den Vorstand
 abzugeben.

Der Vorstand.

Sport- und Turn-Verein 1877 E. V.
 Mannheim-Waldhof.
 Die am Samstag, den 26. ds. Mts., stattfindende
 außerordentliche

General-Versammlung
 findet erst am 10. Mai ds. Jahres statt.

Entscheidung des Denkfleines für die gefallenen
 Pflüger zu München am Sonntag, 6. Juli 1924.

Im Mitteilung ihrer Anschriften an
 Oberleutnant H. M. v. D. Glaser, München,
 Klenzstraße 60 rechts, werden gebeten:

1. Die Pflüger Regimentsvereine, die dem
 „Kriegs- und Jagd-Denkstein-Berband“
 nicht angehören. *6766
2. Die Pflüger, die in Heer und Marine ge-
 dient haben, ferner alle Nichtpflüger, die
 im Krieg oder Frieden zum Heeresdienste
 in die Jagd eingezogen sind, keinem Pflüger
 Regimentsverein angehören, aber an der
 Entschädigung teilnehmen wollen.
 Die Kameradschaftlichen Grüße!
 663: Ferdinand Müller, Generalleutnant i. D.

Restaurant zur „Linde“ J4, 5
 Heute Freitag
großes Schlachtfest

Dazu ladet höchlichst ein
 Heinrich Geisler nebst Frau. *6766

MESSE!

**Messen
werden veranstaltet**

*um neue Kunden zu werben, und um den
alten Kundenkreis aufs Neue von der
Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Auch
wir veranstalten in unserem Hause eine
solche Messe, für die wir große Waren-
massen eingekauft haben, welche wir außer-
ordentlich billig zum Verkauf bringen. So
soll auch unsere Messe, durch die großen
Vorteile die wir bieten, unseren Kunden-
kreis vergrößern und unsere bekannte
Leistungsfähigkeit aufs Neue beweisen.*

**Kaufhaus
Hirschland**
 Mannheim, An den Planken

**Beachten Sie
unser morgiges
Preisinserat!**

J. STÜNDEBECK, L. 8, 9, Tel. 2676
 „Meister moderner Tanzkunst“
 von großer erfolgreicher Studienreise zurück

Es beginnen folgende **Neue Kurse** ab
Dienstag, den 29. April

Kurs I. **war I. Anfänger:** Gründliche
 Ausbildung in allen Tänzen. *6791

Kurs II. **Modo-Tanzkurs:** Gründliche
 Ausbildung in all mod. Tänzen letzt. Sells

Kurs III. **für Tanzsportler:** Vollständ.
 Ausbildung gemäß bis z. Tourneereise.
 Internat. Tanzstyl. Prospekte kostenlos.
 Vornehm. Einzel-Unterricht zu jed. Tageszeit.

Hamanns Gasthaus J4, 1
 vollständig neu renoviert
Eröffnung
 Samstag, den 26. April 1924, abends 4 Uhr

Groß. Schlachtfest!
Prima Weine!

Ausschank Elchbaum-Bräu.
 Mittag- und Abendessen zu zivilen Preisen.
 Es ladet freundlichst ein *6769
Carl Hamann.

Drucksachen für die gesamte
 Industrie
 Druckerei Dr. Haas, G. m. B. H., E. 8, 2

Kolosseum-Lichtspiele

Ab heute bis Montag:
 Der amerikanische Welt-Sensationsfilm:
Das Zirkuskind
 Ein Bild zum Lachen und zum Weinen.
 In der Hauptrolle: Jackie Coogan.

Harry heiratet | Marinebesuch in Norwegen
 Lustspiel mit Harry Sweet. Drei herrliche Akte.
 Jugendliche haben Zutritt. Anfang 8 1/2 u. 8 3/4 Uhr.

Ab Dienstag: Todesangst sensat. Abenteuerer-
 Drama in 6 Akten
 mit Erich Kaiser-Tietz. *6773

Transportwagen
 in allen Größen, mit und ohne
 Feder, gute Wagenbauarbeit,
 tolle Ausführung, Preisliste
 von 85 Mark per Stück an
zu verkaufen.
 eine Minute von der Friedrichs-
 straße, beide entfernt. Telefon 1619.
Luisenring 62, Zollhof.

SCHAUBURG

Ab heute!

Mädchenlos

Eine schlichte Geschichte
 in 8 grandiosen Kapiteln.
 In den Hauptrollen:
**Lillian Gish und
 Rudolf Bartelmes**

Die Aufnahmen zu diesem Film
 wurden ebenfalls unter der
 Regie von **D. W. Griffith**,
 genannt der amerikanische
 Meisterregisseur, gedreht!

Chaplin
 nascht verbotene
 Früchte *6830
 Grotteske mit Charlie Chaplin.

München, Bilderbogen Nr. 48

Lindenhof-Lichtspiele

Ab heute bis Montag:
Wenn zwei sich lieben
 Herrliches Film-Singspiel in 4 Akten
 15 Operetten-Übersetzungen und beliebte
 Volkslieder — Erster Gesangs-Ensemble
 m. Kapellmeister L. Hansen u. Damenkapelle
 ferner: 5173

HENNY PORTEN
 und
ALFRED ABEL
 in dem köstlichen Lustspiel
**Die Dame, der Teufel und
 die Problemamsell**
 Vorstellungen 6 und 8 Uhr

Privat-Wöchnerinnenheim
 Tel. 2525 Lerner J 7, 27

S.F.M.?

Ist die Marke für eine
**ganz erstklassige Sparkern-
 seife, ca. 65/66% Fettgehalt**
 und für 3438
**das beste Kernseifenpulver,
 ca. 40% Fettgehalt.**

Ein Versuch liefert den Beweis für die
 hervorragende Güte und größte Sparbarkeit.

**Süddeutsche Fettchemie
 G. m. B. H. Mannheim**
 Schleichhof.

Unerreicht leistungsfähig ist

das Seifenhaus am Markt in:

**Kern- und Feinseifen - Seifenpulvern - Schmierseifen - Scheuertüchern - Fensterledern
 Bürsten - Besen - Bodenwachs - Schuhkremen - Luxusseifen - Rasierseifen u. s. w.**

Unsere Spezialität sind unsere **Seifenflocken**, die wir offen auswiegen. Das Pfund kostet 50 Pfennig.